

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reflektoren die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 30.

Verlags-Zernsprecher No. 2933.

Dienstag, den 19. Januar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1904.

## Abend-Ausgabe.

### Die Expedition nach Südwestafrika.

P. Berlin, 18. Januar.

Die ganz außerordentlich schlimmen Nachrichten vom Kriegsschauplatz — so muß man jetzt wohl sagen — in unserem südwestafrikanischen Schutzgebiet haben hier begreiflicherweise die größte Bestürzung erregt, und man sieht den weiteren Meldungen mit bangender Sorge entgegen, da die letzten Nachrichten die schlimmsten Ergebnisse befürchten lassen. Auch im Reichstage selbst heute schon vor der Eröffnung der Sitzung die südwestafrikanische Frage den ausschließlichen Gegenstand des Interesses und der Unterhaltung, und dahinter trat sogar die konservative Handelsvertragsinterpellation weit zurück.

In parlamentarischen Kreisen hatte man erwartet, daß der Reichskanzler heute Gelegenheit nehmen werde, die Maßnahmen zum Schutze der Ansiedler, der Ansiedlungen und der deutschen Interessen in Südwestafrika überhaupt dem Reichstage anzukündigen, und diese Erwartung wurde nicht getäuscht. Neue Nachrichten oder gar beruhigende Versicherungen über die dortige Lage vermochte Graf Bülow leider nicht zu geben. Vielmehr mußte er bekennen, daß man noch nicht übersehen könne, wie viel von den verstreuten Farmerfamilien die Stationen rechtzeitig erreicht haben können, und daß man das Schlimmste befürchten müsse. Auch über die Ursache des Aufstandes der Hereros vermochte der Reichskanzler keinerlei Aufschluß zu geben.

Die Maßnahmen zum Schutze Deutsch-Südwestafrikas, so weit sie bisher in die Wege geleitet sind, lassen sich jetzt vollständig übersehen. In bezug auf diese Maßnahmen hat der Regierungsapparat mit anerkannter Eile gearbeitet. Der Bundesrat hat bereits in einer heute abgehaltenen außerordentlichen Sitzung die ihm zugegangenen Vorlagen, betreffend einen Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1903 und eine Ergänzung des dem Reichstage vorliegenden Etatsentwurfs für 1904, genehmigt. Diese Vorlagen, die vor allem eine Verstärkung der Schutztruppe um 500 Mann mit 6 Maschinengewehren und 6 Maschinenkanonen bezwecken, hat der Reichskanzler in der heutigen Reichstagsitzung bereits dem Reichspräsidenten übergeben, und Graf Ballestrem hat mitgeteilt, daß der Druck und die Verteilung dieser Vorlagen unverzüglich erfolgen werde.

Da jedoch die Ausrüstung dieser Truppen einige Zeit in Anspruch nehmen wird, und ihre Ausrüstung allerhöchstens für den 30. Januar in Aussicht genommen werden kann, so ist außerdem als schnellere und deshalb wirksamere Maßregel vor allem die Mobilmachung der Seebataillone angeordnet worden, die in Stärke von 500 Mann mit einem Detachement von vier Maschinenkanonen und einem Detachement Eisenbahnpionieren bereits am Donnerstag auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Darmstadt“ in See gehen sollen,

während die neue Schutztruppe mit dem Dampfer der Börmann-Linie „Adolf Börmann“ befördert werden wird.

Die erste Verstärkung jedoch, welche auf dem Kriegsschauplatz eintreffen wird, ist die Besatzung des Kanonenbootes „Sabich“, die, wie der Reichskanzler heute mitteilte, möglicherweise schon heute, und nicht, wie man erst annahm, im Laufe der Woche dort eintrifft. Des weiteren dürfte auch binnen kurzem das Vermessungsschiff „Wolf“, das bisher an der Mündung des Kamerun-Flusses ankerte, mit seiner Besatzung von 85 Mann in Swakopmund einlaufen.

Eine noch wirksamere Unterstützung wird der unterwegs befindliche Ablösungstransport von 230

als selbstverständlich bezeichnet werden und das wird hoffentlich mit möglichster Einnützigkeit geschehen. Des weiteren soll auch die Entsendung mehrerer Kreuzer nach Deutsch-Südwestafrika in Aussicht genommen sein.

Die neue Schutztruppe wird aus Freiwilligen gebildet, und der Auftrag zur Meldung von Freiwilligen ist bereits an die Generalkommandos ergangen und von diesen an die Infanterie-Regimenter weiter gegeben worden. Die Dienstzeit der Freiwilligen wird vom Tage des Ausrückens doppelt gerechnet werden; für die Offiziersstellen werden in erster Linie die Anwärter auf den Dienst in der Schutztruppe berücksichtigt. Das Kommando über die beiden Seebataillone übernimmt Major v. Glasenapp, der seit dem März 1902



Mann bringen, der nach den bisherigen Berechnungen etwa am 8. Februar in Swakopmund eintreffen wird.

Am Donnerstag wird dann, wie schon erwähnt, die Abreise der beiden Seebataillone und des Eisenbahndetachements erfolgen, deren Eintreffen in Swakopmund etwa am 20. Februar zu erwarten ist. Für die Kosten, welche hierdurch verursacht werden, wird die Genehmigung des Reichstages nachträglich von der Regierung nachgeholt werden. Unterdes wird die Bildung der Schutztruppenverstärkung in Höhe von zunächst 500 Mann, für welche die Kosten in den heute dem Reichstage zugegangenen Vorlagen verlangt werden, mit größter Eile betrieblen werden, so daß ihre Abfahrt schon Ende des Monats erfolgen kann. Daß die Volksvertretung diese Forderung bewilligen wird, das kann wohl

Kommandeur des 2. Seebataillons ist und im Jahre 1900 das Expeditionskorps unter Generalmajor v. Höpfer als Chef des Stabes nach China begleitet hat. Die bisherigen Maßnahmen zeigen, daß seitens der Regierung alles geschieht, was zunächst angesichts der gefährlichen Situation in unserem Schutzgebiet geschehen kann, aber auch unbedingt geschehen muß.

Die Lage in Südwestafrika hat plötzlich eine solche gefährliche Wendung angenommen, daß die Regierung entschlossen ist, umgehend eine Hilfsexpedition von 500 Mann mit vier Maschinengewehren nach dem Kriegsschauplatz zu entsenden. Immerhin wird noch geraume Zeit vergehen, bis unsere Mannschaften an Ort und Stelle sein können, und bis dahin haben die in den zahl-

## Die Revoluzer.

Roman von Walther Schulte vom Brühl.

(80. Fortsetzung.)

„Wir dürfen keinen Augenblick mehr zögern“, sagte Schwertfeger. „Alle Wahrscheinlichkeit nach sind schon Truppen von Düsseldorf her unterwegs. Mit ihnen anzubekämpfen hat einseitigen keinen Zweck. Unsere Leute sind dazu noch nicht geschult genug, und es soll uns nicht gehen, wie im vorigen Jahre den Freunden in Baden, daß wir müßlos auseinandergetrieben werden. Wir sind lediglich hergekommen, um unsere Leute, die meist nur erbärmlich bewaffnet sind, ordentlich auszurüsten. Ihr wißt, daß ich mich dem widersetzt hab', Waffenladen zu klündern. Das Privateigentum muß so viel, als es nur irgend geht, gesichert werden. Aber“, er deutete auf das Gebäude, „was da drin steckt, das muß unser sein. Wir haben es aus unseren Steuern mit bezahlt und die Gewalt haben es nicht allein aufgestapelt, um dem äußeren Feind damit unangenehm zu werden, es soll sich auch gegen die richten, die der Gewalt nicht Ordnung parieren. Wir holen es uns, und dann fort, so schnell wie möglich, daß wir uns mit allen unseren Anhängern in Eiserfeld vereinigen und uns der Stadt als ersten Stützpunkt verschaffen.“

Einnützig stimmten ihm die andern zu. Dann wandte sich Schwertfeger an die Freischärler. Zu verlieren hätten sie nichts mehr als ihren Hals, sagte er, aber alles zu gewinnen. Das möchten sie keinen Augenblick vergessen. Er setzte voraus, daß sie alle aus Mißvergnügen an den Zuständen und nicht aus bloßer Freude an Radau und Zerstörung der Fahne der Revolution folgten. Der Freiweltkampf sei kein leichter Kampf. Er erforderte das

Höchste an Mut und Selbstverleugnung. Sollten sich aber, was er nicht hoffe, Elemente in ihren Reihen eingeschlichen haben, deren Absichten wenig lauter seien und die etwa glaubten, im Trüben fischen zu können, so wolle er denen nur sagen, daß ihnen von den anderen ordentlich auf den Dienst und auf die Finger gepakt werden würde. Gehorsam gegen die Führer werde jedem zur strengsten Pflicht gemacht und es würde Sorge getragen werden, daß die Disziplin sehr gründlich gewahrt werde. Wer sich das anders vorgestellt hätte, dem riete er, sich nur recht bald zu drücken, denn der könnte sehr schlimme Erfahrungen machen. Er vertraue aber auf den Mut und die Entschlossenheit aller echten Revolutionäre und jetzt, angesichts einer der Zwingsburgen der Tyrannei, im Angriff, den ersten Handstreich der zielbewußten Umsturzpartei zu vollziehen, fordere er alle auf, der deutschen Republik ein Hoch auszubringen.

Das Hoch, von den meisten mit Begeisterung, von einigen aber schon etwas lau ausgebracht, erscholl und weckte das Echo von den Klostermauern. Dann wurden rings in weitem Bogen Wachen aufgestellt und Schwertfeger rückte mit dem Häuflein seiner Leibtruppe gegen das Portal vor, seinen Leuten empfehlend, hinter Bäumen und Hecken so viel wie möglich Deckung zu suchen. Ein schwerer Stein wurde gegen die Pforte geworfen, dann schoß der Kaufmann mit der Pistole in eines der oberen Fenster, um die Besatzung zu einem Zeichen ihrer Anwesenheit zu zwingen. Klirrend zerbrach eine Scheibe, aber in dem weiten Bau rührte sich nichts. Einige Jungen aus der Stadt hatten es gewagt, den Rebellen zu folgen, um zu sehen, was sie anstellen würden. Es erfüllte sie mit Ungeduld, daß das Stürmen auf das Kloster auf sich warten ließ. Sie hatten sich so auf den Anblick der Zerstörung und auf einen ordentlichen Brand

gefrennt. Nun sprang der Hüfers Jupp, ein rothaariger, sommerproffiger Bengel hinter einer Hecke vor und rief Schwertfeger zu: „Es sitzt ja keiner mehr im Kloster drinnen. Der Major hat sich vor einer Stunde schon mit den Soldaten durchgemacht. Sie sind da hinaus gegen die Maiseichen zu fortgeschickt.“

„So wär' das Zeughaus unbewacht?“ frug Schwertfeger verwundert.

„Ja, die Ratten und Mäus' und Flöh' sind allein zu Haas, und nur der dicke Herr Leutnant, der nicht mit fortgelaufen ist, sitzt unten in der „Post“ und trinkt Bier.“

Die Nachricht, daß die Soldaten vor ihnen ausgekniffen seien, erfüllte die Rebellen mit Stolz und Freude. Mit einem alten Eisenbalken, den sie neben dem Tor des Klosterquoshof fanden, wurde die Tür eingerammt und dann durchsuchte man drinnen die Räume. Die Soldaten schienen nichts mitgenommen zu haben, und bald flogen durch die Fenster Uniformen, Wäsche und große Stücke von unverarbeiteter Militärtuch in den Hof, wo auch Gewehre, Bajonette und Patronentaschen zusammengetragen wurden. Im Klosterhof, dessen Tor man erbrochen hatte, requirierte man unter dem lauten Protest des plötzlich aus dem verschlossenen Hause auftauchenden Bauern ein paar Leiterwagen und einen starren und bespannte die Gefährte mit den Säulen, die man aus dem Stalle zog. Gottfried beruhigte den Armen, der um sein Eigentum jammerte. Er solle ein paar Knechte mitschicken, dann könne er Wagen und Bespannung bis zum Abend wieder haben. Auch gab er dem Manne im Auftrage Schwertfegers ein paar Taler als Leihgebühr, worauf sich der einigermaßen beruhigte und dann auch gegen Bezahlung einige Speckseiten, Würste und eine Anzahl Brote herausrückte.

reichen festen Plätzen des Aufbruchgebietes, das wir unseren Feiern heute kartographisch vorführen, eingeholten Weisen noch ausdauernde Arbeit zu leisten. Im Aufbruchgebiet stehen zur Zeit unter Waffen 30 Offiziere und rund 550 Mann. An Reserven des Landsturmes sind vorhanden 700 Weisse. Sobald die Hülfs-Expedition angelangt sein wird, werden wir dort also über eine Truppenmacht von rund 1800 Mann verfügen, an denen sich auch die große Überzahl der Hereros doch wohl die Zähne ausbeissen dürfte. Wie unsere Karte zeigt, ist das in Frage kommende Terrain sehr gebirgig. Wenn sich die Hereros daher noch etwas längere Zeit halten dürften, ist daran wohl nur das schwierige Terrain schuld.

hd. Berlin, 18. Januar. Die vom Reichskanzler in der heutigen Reichstagsitzung erwähnte Mobilisierung von Mannschaften der beiden See-Bataillone ist bereits in vollem Gange. Die Matrosen-Division stellt das ganze Matrosen-Detachement. Die alten Leute des ersten See-Bataillons in Kiel gehen alle mit, so daß nur die Rekruten zurückbleiben. Am Mittwoch gehen die Mannschaften nach Wilhelmshaven, dort übernimmt Major von Glasenapp das Kommando über beide Bataillone. Die Abreise erfolgt Donnerstag von Bremen mit dem Dampfer „Darmstadt“ des Norddeutschen Lloyd. Der Aufruf zur Meldung von Freiwilligen für Südwest-Afrika ist bereits an die Infanterie-Regimenter weiter gegeben worden. Auch bei den Berliner Regimenten haben, wie die „Post“ erzählt, Kundfragen stattgefunden, ob sich die Rekruten zu einer 1 1/2-jährigen Dienstzeit bei der afrikanischen Schutztruppe anwerben lassen wollen.

Berlin, 18. Januar. Die vom Reichskanzler heute angekündigten, durch den Aufstand in Südwest-Afrika veranlaßten Nachtragsetats sind dem Reichstage zugegangen. Sie betragen für 1903 1 496 000 M. zur Verstärkung der Schutztruppe zur Niederwerfung des Herero-Aufstandes und für das Jahr 1904 zum gleichen Zweck 1 325 000 M.

hd. Berlin, 18. Januar. Zu einer heute vormittag abgehaltenen Konferenz im Reichsmarineamt war der Inspektor der Marine-Infanterie und der Chef des Stabes der Nordsee-Station nach Berlin besofen. Es wurden die Bestimmungen über den Truppentransport nach Südafrika getroffen. Im ganzen werden 500 Mann mobil gemacht. Der Lloyd hat sich verpflichtet, eines seiner schnellsten Schiffe zur Verfügung zu stellen, womit die Reise nach Swakopmund 18 Tage dauern wird.

wb. Berlin, 19. Januar. Der „S. V. M.“ meldet aus Wilhelmshaven: Beim Appell zur Mobilisierung der zweiten Matrosen-Division meldete sich auf das Kommando: Freiwillige vor! die ganze Division in Stärke von 1000 Mann. — Wie dasselbe Blatt aus Kiel meldet, entsendet die Marine zur Unterstützung des Expeditionskorps nach Südwest-Afrika den großen Kreuzer „Prinz Heinrich“ und den Kreuzer „Medusa“.

hd. Berlin, 19. Januar. Nach gestern hier eingelaufenen Telegrammen ist der aus Seltin stammende Tierarzt Kaemping am Samstag auf einem Patrouillenritt bei Karibib erschossen worden. Aus dieser Nachricht darf man wohl den Schluß ziehen, daß es den in Karibib von Swakopmund aus eingetroffenen, zum Entsatz von Ostfriesland bestimmten Hülfsstruppen noch nicht gelungen ist, über Karibib vorzudringen. Andererseits scheint die Verbindung von dieser Station westwärts nach Swakopmund nach wie vor offen zu sein.

hd. Berlin, 19. Januar. Der Korrespondent der „Kolonial-Zeitung“ in Windhoek teilt seinem Blatte in einem dringenden Kabel-Telegramm mit: Buschleute Maltahöhe Farmer Jäger und Frau ermordet. Maltahöhe in Verteidigungszustand. 400 Hereros mit Gewehren vor Maltahöhe. Weiterer Jazug von Hereros aus östlichem Sandfelde gemeldet.

### Politische Übersicht.

#### Industrie und Landwirtschaft.

Rund 120 Millionen Mark sollte nach der ursprünglichen Kanalvorlage der Zuschuß zum Rhein-Weßer-Eb-

kanal betragen, während der Rest von den beteiligten Provinzen und Gemeinden, sowie den mitinteressierten Bundesstaaten, Bremen und Braunschweig aufzubringen gewesen wäre. Wenn man berücksichtigt, daß ungefähr dieselbe Summe als preussischer Anteil an den kolossalen Bahnhofsneubauten in Leipzig erforderlich ist und zweifellos glatt vom Landtage bewilligt werden wird, zum Teil ja auch schon bewilligt ist, so wird es deutlich genug, daß der Widerstand der Konservativen gegen den Rhein-Weßer-Ebkanal die stark vorgehängten finanzpolitischen Bedenken nur als Maske trug. Die Konservativen wissen genau, daß ein finanzielles Risiko bei diesem Kanal nicht zu fürchten ist, und sie taten nur so, als besorgten sie ein Risiko. Einzig parteipolitische Gründe waren für sie bestimmend. Indem sich nun die Regierung fügt und auf die östliche Hälfte des Mittellandkanals verzichtet, gibt sie den Konservativen einen Trumpf in die Hand; sie können jetzt mit anscheinendem Recht darauf hinweisen, daß die Staatsregierung ihre Bedenken anerkenne, daß die Gefahr des verstärkten Eindringens von ausländischem Getreide durch westliche Wasserstraßen mehr als ein Hirngespinn sei, und daß die Regierung reumütig dazu beitragen wolle, diese Gefahr auszuschießen. Mit so gemäßigten Gefühlen man nun aber auch die diplomatischen Mittelchen betrachten mag, mit denen die Kanalpläne den Konservativen abgeschmeichelt werden sollen, da man sie ihnen nicht abtropfen kann, so ließe sich der Zustand allenfalls ertragen, wenn wenigstens die jetzigen verringerten Forderungen durchzusetzen wären. Die Erwartung, daß das geschehen wird, besteht ja und hat manche Gründe für sich, aber die Sicherheit fehlt noch, und vor allem bleibt die Befürchtung in Kraft, daß die Konservativen für das vermeintliche Opfer, das sie bringen sollen, Gegenforderungen auf anderen Gebieten des Staatslebens erheben und bewilligt erhalten werden. Wäre die Kanalfrage ganz losgelöst von den sonstigen politischen Verhältnissen zu betrachten und zu behandeln, so braucht man mit der Beschränkung der Vorlage keineswegs sonderlich unzufrieden zu sein. Denn es ergibt sich, daß eigentlich alles, was die ersten beiden Vorlagen enthielten, auch jetzt verlangt wird, nur gerade das Schlußstück des Mittellandkanals nicht, die Strecke von Hannover bis zur Elbe. Aber gerade die Wichtigkeit dieses Schlußstückes, das, wenn erst die westliche Hälfte befahren wird, unbedingt nachgeholt werden muß, enthält eine Bürgschaft dafür, daß aufgehoben nicht aufgehoben sein kann, selbst wenn die Regierung den unbegreiflichen Entschluß gefaßt hätte, den Kanal in Hannover für immer endigen zu lassen. Die Regierungen wechseln und damit ihre Entschlüsse. Wie gesagt, um den Ausbau des Wasserstraßennetzes in Preußen braucht einem gegenwärtig nicht mehr bange zu sein, aber die Kostenrechnung auf dem allgemeinspolitischen Gebiete könnte sich unter Umständen höher belaufen, als erträglich ist. Jedenfalls segelt die Regierung zur Stunde im konservativen Fahrwasser. Nicht gegen die Konservativen, sondern mit ihnen will sie ihre Kanalpläne durchsetzen, und das bedeutet, daß die Rechte zu gelegener Zeit ihren Wunschzettel überreichen wird. Sie bleiben nun einmal die Schokkinder der Regierungspolitik. Man hat sich an dies Verhältnis so gewöhnt, daß es nur noch dann auffällt, wenn die konservativen Forderungen das auch schon gewohnte Übermaß federweise noch übertrumpfen. Wäre der Zustand nicht gewissermaßen fixiert, so hätte die Regierung in der Thronrede wenigstens ein Wort der freundschaftlichen Anerkennung dafür haben können, daß Handel und Industrie durch ihre Laskraft vor allem zur Verbesserung der preussischen Finanzen beigetragen haben. Denn ohne die aus eigener Kraft bewirkte Wiederbelebung des Wirtschaftslebens hätte der Verkehr nicht den bedeutenden Aufschwung nehmen können, der die Staatsbahneinnahmen um mehr als 100 Millionen erhöhte und die Finanzprognose des 70 Millionen-Kredits für das abgelaufene Etatsjahr überflüssig machte. Niemals in der langen Zeit einer schweren Krise hat die Industrie, hat der Handel in seinen berufsmäßigen Vertretungskörpern

solchen Värm erhoben, wie ihn die Landwirtschaft fort und fort anstimmt, niemals ist Staatshilfe verlangt worden, und nur um das eine ist gebeten worden, daß die Besetzung die Fesseln wegnehme, die den Besetzungsprozess hindern mußten. Aber nicht einmal das soll jetzt geschehen, wenigstens hat es den Anschein, daß nur gerade das Dürftigste und Unvermeidlichste geschehen wird. Dafür aber wird der Landwirtschaft die Genehmigung zuteil, daß sie nur zu wünschen braucht, um alsbald die reichlichste Erfüllung zu genießen.

### Deutsches Reich.

\* **Parlamentarische Vereinigung der Interessenten für Emscher und Lippe.** Gestern nachmittag 4 Uhr versammelte sich im Abgeordnetenhaus auf Ersuchen der beiden Ausschüsse des Lippe- und Emscher-Bereins eine Anzahl Mitglieder des Herren- und Abgeordnetenhauses. Dorselbst wurde eine parlamentarische Vereinigung der Interessenten für Emscher und Lippe angeregt und allgemein gutgeheißen. Es wurde ein Aktionskomitee bestimmt und in dieses die Herren Oberbürgermeister Zweigert-Essen, Oberbürgermeister Hammerschmidt-Krefeld, Freiherr von Landsberg-Steinfurt aus dem Herrenhause, die Abgeordneten Herold, Schwarzer, Stöbel, Schmieding und Pappenheim aus dem Abgeordnetenhaus gewählt. Der Fürst von Salm-Horstmar soll ersucht werden, den Vorsitz der Vereinigung und des Aktionskomitees zu übernehmen.

\* **Industriellen-Versammlung.** Die vorgestern in Berlin stattgehabte Versammlung deutscher Industrieller war aus allen Teilen Deutschlands gut besucht. Die Versammlung billigte einstimmig die Haltung der Crimmitschauer Arbeitgeber und erklärte sich zu deren ferneren Unterstützung bereit. Vom Zentralverbande deutscher Industrieller wurde mitgeteilt, daß der Geldbedarf für die Crimmitschauer Fabrikanten jetzt schon auf Monate hinaus gesichert sei. Die Versammlung sprach einstimmig ihr Vertrauen zu der bisherigen Führung aus und beschloß, einen allgemeinen deutschen Arbeitgeber-Verband ins Leben zu rufen. Mit der Ausführung dieses Beschlusses wurde ein aus 11 Personen bestehendes Komitee betraut.

\* **Vom kassenärztlichen Kriegsschauplatz.** Nachdem von den 233 Leipziger Kassenärzten 231 ihre Verträge mit der Ortskrankenasse gekündigt haben, ist der Kampf in vollem Gange. Der Kassenvorstand hat an die deutsche Ärztemittel ein Zirkular verfaßt, in dem er zur Ueberstreckung nach Leipzig auffordert, 6000 Mark garantiertes Jahresentkommen nebst Ausübung der Privatpraxis und Erstattung eines Teils der Umzugskosten anbietet. Dies hat den ärztlichen Bezirksverein Leipzig-Stadt und Leipzig-Land zur Verberndung eines Gegenzirkulars veranlaßt, in dem es u. a. heißt, die reiche Leipziger Ortskrankenasse zahle ihren Ärzten seit Jahren nur einige 30 v. H. der Minimalsätze der Taxe und habe den Kassenärzten seit dem Jahre 1888 von ihrem sauer verdienten Honorar fünf Millionen Mark gestrichen. Ein Honorar von 6000 M. sei für Leipziger Verhältnisse mehr als dürftig, und in den von der Ortskrankenasse beherrschten Stadtgebieten sei auf eine nennenswerte Privatpraxis nicht zu rechnen, da die Kasse vier Fünftel der Bevölkerung versorge. Die unter dem Druck der Verhältnisse von der Kasse angebotene Honorarerhöhung von 1 M. auf Kopf und Jahr hätten die Ärzte zurückweisen müssen, weil sie für die Einzelleistung nur eine Erhöhung um wenige Pfennig bedeuten würde. Wenn es in dem Zirkular der Kasse heiße, sie sei „unter dem Schutze der Behörde“ zum System der selbstbedienten Kassenärzte übergegangen, so müsse dem entgegengehalten werden, daß der Leipziger Kreisshauptmann (Regierungspräsident) die Einführung der freien Arztwahl für berechtigt und durchführbar erklärt habe.

\* **Rundschau im Reich.** Von zuständiger Seite erzählt das „Chem. Tagebl.“, daß eine Vorlage, betreffend die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, noch im Laufe der gegenwärtigen Tagung dem Reichstage zugehen wird. Die Bundesregierungen, zwischen denen gegenwärtig noch über die Einzelheiten der Vorlage verhandelt wird,

Unterdes hatten die Zeughausplünderer entdeckt, daß von den Flinten, mit denen sich die Schlechtbewaffneten eilig verziehen, die Pistons abgeschraubt waren. Der ganze Erfolg des Handstreichs schien dadurch in Frage gestellt. Gottfried wurde mit zwanzig Leuten abgefaßt, um drunten am Markt im Gasthof zur Post den Leutnant aufzuheben, dessen Gegenwart der Hülers Jupp so schändlich verraten hatte. Drohungen bewogen den Wirt schnell, die Tür zu öffnen und man fand denn auch gleich den beiden Leutnant im Herrenzimmerchen, wie er beim Gerstenjaß sich über den Kammer tröstete, den ihm sein Vorgesetzter durch die Flucht vor der Übermacht der Rebellen gemacht hatte, welche Flucht dem Major später einige Jahre Feinung eintrug.

Unerwartet, mit gezogenem Degen, trat Leutnant von Herbsfeld den Eindringenden entgegen. Er sah ein, daß jeder Widerstand nutzlos gewesen wäre und warf Gottfried, der ihn in höflicher Form um Übergabe ersucht hatte, die Waffe vor die Füße. Als bald wurde er die Klostertreppe hinauf vor Schwertfeger und die übrigen Offiziere der Freischärler geführt und eindringlich nach dem Verbleib des Pistons befragt.

„Sucht sie mir, Ihr Schufte! Finden werdet Ihr sie nicht und verraten werd' ich das Versteck auch nicht“, entgegnete er kühn.

Eine Laterne hing an einem eisernen Arme über der Tür des Klosters. Die fiel dem Kerkhof's Franz, der mit großem Behagen und größerem Unverstand einmal etwas über die Geschichte der französischen Revolution gelesen hatte, ins Auge und er brüllte alsbald: „Wenn der Donnerfiel mit bekennen will, so hängt ihn an die Latern!“

„So, so, an die Latern!“ schrien andere nach und drängten drohend heran, als der Leutnant laut erklärte: „An die Latern! könnt Ihr mich hängen, aber die Pistons friert Ihr nicht!“

„Die Herrschaften, die sich gedrückt haben, werden sie irgendwo vergraben haben“, meinte Schwertfeger und befahl den Klostergarten sorgfältig zu durchsuchen, ob

nicht irgendwo Zeichen zu entdecken seien, daß man die Erde aufgewühlt habe. Den Leutnant aber möge man wieder dahin führen, woher man ihn genommen habe. Gottfried eskortierte ihn darauf mit einigen Leuten nach dem Gasthof zur Post zurück und lieferte ihn im Herrenstübchen ab. Da es ein ziemlich warmer Tag war und ihm der Marsch am Morgen bereits ordentlich Durst gemacht hatte, ließ sich Gottfried ein Glas Bier kommen. Er blies den Schaum herunter, hob es gegen den Offizier und sagte: „Sie sind ein mutiger Herr, Herr Leutnant. Ich gestatte mir einen Ganzen aufs Speziale.“ Damit trank er in großen Zügen das Glas aus.

„Und Sie haben einen guten Zug am Leibe, Herr Rebell“, entgegnete der Leutnant. „Sie versetzen schon, daß ich mich nicht löfste. Der Deiwel möge Ihnen das statt meiner besorgen. Und er besorgt's Ihnen und Ihrer ganzen „Armee“, verlassen Sie sich darauf.“

„Nun ja, als der treue Bundesgenosse des Regimes, das wir bekämpfen, ist das ja auch seine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit“, erwiderte Gottfried lachend.

Als er wieder auf dem Kasernehof angelangt war, bemerkte er, wie eine Anzahl der Rebellen im Arger über die unbrauchbaren Gewehre anfangen, die Waffen unter Schwimpfreden zu zerhacken. Um ein Stück nutzloses Eisen und Holz zu erbeuten, darum hätten sie nicht so weit herlaufen zu brauchen, meinten sie.

„Gut, wenn die Flinten nicht pößt, der mag sich mit seiner Art oder mit seiner Mistgabel weiter begnügen“, entschied Schwertfeger. „Die anderen mögen sich der Flinten annehmen. In zwei Tagen ist dafür geforgt, daß Pistons da sind und dann schießen die Dinger so gut wie jede andere Soldatenflinte.“

Das veranlaßte die meisten doch, sich mit den Waffen zu versorgen. Schwertfeger aber konnte ein starkes Gefühl des Mißbehagens nicht bannen. „Sie sollen sehen“, äußerte er gegen Gottfried, „wir werden mit dieser Bande noch unsere liebe Last haben. Die Auffässigkeit um jeden Preis liegt den Kerlen im Blut und ohne Disziplin ist nichts zu machen. Na, wenn unser Kern nur fest bleibt,

dann zwingen wir den Janhagel vielleicht und bringen ihn rechtzeitig Mores bei.“

„So oder so, wir müssen aushalten. Wir können nun nicht mehr zurück“, entgegnete Gottfried.

„Und ich möchte es auch gar nicht“, sagte der Kaufmann. „Nur das eine wünsche ich jetzt, daß bei unsern Leuten in der Pfalz, in Sachsen und Baden ein guter Geist herrsche, dann gelangen wir doch zum Ziel und die wurmtüchtigen Throne werden fallen.“

In dem Augenblick kam von dem weitest vorgeschobenen Posten der Schleiferlehrling Henoch angerannt, der sich dem Kaufmann so dringend zur Mithilfe angeboten hatte, daß der mutige und fluge Junge schließlich Aufnahme fand und der kleinen, von Schwertfeger sorgsam ausgerüsteten Kerntruppe einverleibt wurde. Er meldete, daß man in der Ferne auf der Straße eine lange schwarze Linie näher kommen sähe, in der es oft im Sonnenlicht ausblühte. Es schienen Soldaten zu sein.

Die Meldung war von einigen der Ansehenden vernommen werden und: „Das Militär! Das Militär rückt an!“ ging es durch die Schar der Aufständischen, Furcht und Schrecken verbreitend. Einige machten schon Miene, davonzulaufen.

„Halt, dageblieben!“ herrschte sie Schwertfeger an. Und da er samt den anderen Führern und seiner Kerntruppe ganz den Eindruck erweckte, als könne er ihnen unangenehm werden, so blieben die schlechtbewaffneten Angstreiner, murrend und disputierend, bis der strikte Befehl an sie erging, alles Brauchbare sorglich auf die requirierten Gefährte zu laden und dann erst gegen die deckenden Wälder auf Elzfeld, zu entweichen. Den Wachen wurde aufgegeben, sich bei weiterer Annäherung des Militärs nach und nach schießend zurückziehen bis in die Gärten am südlichen Ausgang des Ortes. Dort wolle man sich so lange fest zu setzen und den Feind aufzuhalten suchen, bis der Raub in Sicherheit, um dann zu folgen und den Fliehenden den Rücken zu decken.

(Fortsetzung folgt.)

seien von der Überzeugung durchdrungen, daß die Grund- sätze der Gerechtigkeit es erfordern, den Arbeitern die gleichen Institutionen zu gewähren, wie sie die Kauf- mannschaft und die Handwerker besitzen. Doch soll die zu erwartende Vorlage alle Kartellen gegen einen voll- ständigen Mißbrauch der den Arbeitern neu zu verleihen- den Rechte enthalten.

### Zur Lage in Ostasien.

hd. Berlin, 10. Januar. Der chinesische Gesandte in Wien, der erst kürzlich nach dort versetzt wurde, ist, wie die Blätter melden, von seiner Regierung nach China zurückberufen worden mit Rücksicht auf die Spannung zwischen Japan und Rußland. Er wird einen wichtigen Posten in China übernehmen. — Ein bekannter Peters- burger Diplomat ist, wie der „D. L. A.“ von dort meldet, der Ansicht, daß der Konflikt in Ostasien auf friedlichem Wege beglichen werden wird, dank dem Entgegenkommen Rußlands. Dieses konzentrierte seine Interessen zu- nächst auf die Mandchurie, die erst völlig gewonnen werden müsse. Dann komme Korea an die Reihe. Alle Kon- zessionen, die Rußland augenblicklich an Japan mache, bedeuteten in Zukunft nur seinen eigenen Vorteil. Möge Japan Korea reich machen, alles das komme später Ruß- land zugute. — Nach einem Telegramm desselben Blattes aus Paris liegen dort Meldungen aus Söul vor, wonach der dortige russische Gesandte Pawlow er- klärte, Rußland mißbillige die gegenwärtig ausschließ- lich an Japan übergebenen Konzessionen für den Bahn- bau Wiju-Söul und werde die Eröffnung des Hafens in Wiju verhindern, während der japanische Gesandte ankündete, daß Korea demnächst nicht nur Wiju, sondern auch einen anderen Hafen eröffnen werde. In der Mandchurie müsse Japan ebenso behandelt werden wie alle anderen mit China in Vertragsverhältnis stehenden Staaten. — Einem Londoner Telegramm zufolge sind die neuen amerikanischen Konsulate in Korea, und zwar in Anshen und Antung, bereits ernannt worden.

wb. London, 19. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Tokio vom 18. Januar: Der Finanzminister berief heute die Leiter der hervorragendsten Bankfirmen zu einer Besprechung. Nach derselben Erklärung der Minister besonders, auf die gegenwärtige Lage bezügliche Anord- nungen. — Aus Shanghai wird demselben Blatte telegraphiert: Der Vizekönig von Nanking, Wei, bereitet die Entsendung von 10 000 Mann chinesischer Truppen nach dem Norden vor. Die ersten 5000 Mann sollen im Februar abgehen. Der Vizekönig kaufte auch von Japan um 1 Million Taels Gewehre. Auch die Vizekönige und Gouverneure in anderen Küsten-Provinzen machen in Japan große Bestellungen von Gewehren und Schieß- bedarf. — Der „Standard“ meldet aus Tokio vom 18. Januar: Hier wird geglaubt, daß die japanische Re- gierung binnen kurzem für die durch den Handelsvertrag mit China neu geöffneten Häfen der Mandchurie Kon- sulate ernennen werde.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. Januar.

#### Feuerbestattung.

Daß die Erkenntnis der hygienischen Vorzüge der Feuerbestattung auch bei uns in Preußen in den weitesten Kreisen sich immer mehr Bahn bricht, bewies so recht eklatant der zahlreiche Besuch des gestrigen Vor- trages, welchen der Herr Direktor Pauly aus Berlin im Saale der „Loge Plato“ über die obengenannte Art der Totenbestattung unter Vorführung eines Kremato- riums und von Lichtbildern des Mainzer Kremato- riums hielt. Der Herr Redner entwarf zunächst in einigen einleitenden Sätzen ein Bild von dem allge- meinen aktuellen Interesse, welches die Bewegung in der Feuerbestattungsfrage auch in Preußen wache- rasen habe, das leider in diesem Punkte hinter den an- deren deutschen Einzelstaaten, in denen die Krematorien bereits konfessioniert seien, nachhinkte. Allein die sich allenthalben auch in unserer engeren Heimat errichten- den Vereine bildeten einen starken Bund, dessen Pfeile

schließlich doch die Regierung veranlassen würden, dem Gebote der Toleranz auch auf diesem Gebiete der Kultur Rechnung zu tragen. Nach dieser kurzen Einleitung wurde dann in sehr praktischer und übersichtlicher Weise der Inhalt des Vortrages kurz dahin disponiert, daß drei Hauptteile die Aufgabe des Redners: irrige Mei- nungen über die Feuerbestattung richtig zu stellen und ein möglichst treues Bild des ganzen Vorganges zu geben, lösen sollten: 1. Die geschichtliche Ent- wicklung der Feuerbestattung; 2. die Gründe für und wider dieselbe und 3. der Verbrennungsprozeß selbst. Im ersten Haupt- teil wurden zunächst die beiden Formen der Bestat- tung, die Erd- und die Feuerbestattung, hinsichtlich ihres Alters geprüft und die Wahrscheinlichkeit ausge- sprochen, daß doch die Erdbestattung wohl die Priorität beanspruche insofern, als der Gebrauch des Feuers dem Urmenschen doch erst nach dem primitiveren Verleihen des Leignams in die Erde bekannt geworden sein könne. Beide Arten der Bestattung gehen dann je nach dem Wohnsitz des betreffenden Volkes, beziehungsweise dem Reichtum seines Landes an Brennmaterial, und auch aus Gründen klimatischer Art nebeneinander. Auch die Zeit des Christentums weist zunächst beide Formen auf, so zwar, daß die Judenchristen mehr die Erd-, die Heiden- christen die Feuerbestattung ausübten. Als der Auf- erstehungs Glaube zum Dogma erhoben war, trat die Erdbestattung dominierend auf, während im heidnisch- germanischen Norden Europas die Leichenverbrennung die einzig übliche Bestattungsart war, die schon durch den Reichtum an Brennmaterial und durch massenhafte Urnenauffindung bewiesen wurde. Karl der Große er- ließ ein strenges Verbot gegen Leichenverbrennung für seine Weltmonarchie, und so erlosch jahrhundertlang die Erinnerung an diese Bestattungsart gänzlich. In der neueren Zeit hat kein Geringerer als Friedrich der Große der letzteren das Wort geredet. Auch die französische Revolution dekretierte sie, ohne daß dieselbe damals in großem Maßstabe wegen der Kostspieligkeit der Scheiter- haufen praktisch durchgeführt wurde. Dann betonte der große Germanist Jakob Grimm in einem Vortrage in der Akademie der Wissenschaften die ästhetischen Vorzüge der Leichenverbrennung. Aber erst als die neuere Medi- zin sich genauer mit den anstehenden Krankheiten be- schäftigte, nahm die Bewegung für Feuerbestattung einen ungeahnten Aufschwung, und 1876 wurde das erste Krematorium in Mailand erbaut, dem dann in der Folge die Krematorien in Gotha, Heidelberg, Hamburg, Offenbach, Mannheim, Eisenach und Mainz folgten. In Karlsruhe ist ein solches im Entstehen begriffen, in Bremen gesichert. Was das Ausland betrifft, so ist Italien mit 27 Krematorien an der Spitze der Be- wegung; dann folgen die Schweiz, Frankreich, England, Dänemark, Amerika und Spanien. — Zum zweiten Hauptteil übergehend, erörterte der Herr Redner dann die juristischen Gründe gegen die Leichenverbren- nung. Leichen, die begraben seien, könnten zwar leicht rekonstruiert werden; wenn es sich um begangene Ver- brechen handele, sei das von besonderer Wichtigkeit. Aber dagegen ließe sich doch sagen, daß die Zahl der eigentlichen Ausgrabungen eine äußerst geringe sei, und zweitens ließen bei der Verwitterung oft sehr viele Irrtümer mit unter, da der Friedhofsboden selbst häufig giftig sei. So läme schließlich bei den Rekonstruierungen vielfach ein absolut unzuverlässiges Urteil zustande. Dagegen könne bei Einführung der obligatorischen Leichenschau ruhig die Feuerbestattung nachfolgen. Ästhetische Gründe werden außerdem insofern gegen die Kremato- rien vorgebracht, als man behaupte, die ganze schöne Poesie des Blumengeschmückten Grabes häre mit der Leichenverbrennung auf; auch werde der ewige Friede der Feuerbestatteten gestört. Dagegen sei zu sagen, daß die sogenannte Poesie des Grabes insofern nur leeres Gerede sei, als der Anblick einer im Grabe verwesten Leiche schon wenige Stunden nach der Ein- senkung ein geradezu grauenvoller sei! Dagegen sei das Aussehen selbst einer aus der Zeit von 200 bis 300 Jahre v. Chr. herrührenden Menschenasche ein ungleich schöneres, ästhetischer-reineres. Außerdem könne man ja doch auch die Asche in einer Urne in die Erde bestatten, und so werde allen Anforderungen des Schönheitsgeföhls

Rechnung getragen. Was aber die Störung des ewigen Friedens der Toten anlangt, so werde gerade bei Erdbegebenheiten namentlich in großen Städten gelegentlich von Straßendurchbrüchen und Auf- bedung von alten Gruben und Umlegung von Kirchhöfen sehr viel gestündigt. Bei Krematorien sei das einfach unmöglich. In religiöser Beziehung würde gegen die Leichenverbrennung angeführt, daß die Erdbestattung von Gott angeordnet, daß Christus selbst begraben sei und daß der Glaube an die Auf- erstehung durch die Verbrennung erschüttert werde. Alle drei Gründe seien nicht stichhaltig; der erste, weil keine Bibelstelle von einem Gottesgebot der Erdbestattung rede; der zweite, weil Christus ein- balsamiert in ein Felsengrab gestellt sei; der dritte, weil der Allmächtige doch wohl auch ver- brannte Leichen auferwecken könne. Als ethischer Grund für die Verbrennung müsse noch angeführt werden, daß bei Einrichtung von Kremato- rien alle abgestorbenen Familienglieder von den zurückbleibenden Angehörigen leicht am Heimatsorte wieder in Urnen nebeneinander vereinigt werden können. Endlich sprächen auch volkswirtschaft- liche und hygienische Gründe für die Krematorien. — Der praktische Teil des Vortrages brachte sehr klare Lichtbilder, die von einem Beamten des Mainzer Krematoriums erläutert wurden, zur Vorführung, durch die man ein leichtfaßliches Anschauungsbild der Anlage und Einrichtung in sich aufnahm. Herr Direktor Pauly führte dann zum Schluß den ganzen Ver- brennungsprozeß selbst an einem Berliner Modell vor Augen, dem das Friedrich-Siemenssche Prinzip des Regenerativgasofens zugrunde liegt, und zerhörte durch diese wissenschaftliche Erklärung mehrere Irrtümer, die gewöhnlich bei Laien in bezug auf die Verbrennung selbst obwalten.

— Ordensverleihung. Bei dem vorgestrigen Ordnungs- und Ordensfeier in Berlin wurde unserem früheren Vize- präsidenten, jetzigen Regierungsräsidenten zu Kurh. S. Durch- laucht Dr. Karl Prinz von Ratibor und Corvey, der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

— Kurhaus-Orchesterkonzert. Dem 7. Kurhaus-Orches- terkonzert, welches am Freitag dieser Woche stattfindet, sieht man in den musikalischen Kreisen unserer Stadt mit ganz besonderem Interesse entgegen, zumal inso- lge der Direktion des Konzertes durch den Generalmusik- direktor Herrn Fritz Steinbach aus Köln, der sich be- kanntlich als Leiter der Meininger Hofkapelle bei den vielen auswärtigen Gastspielen derselben einen außer- ordentlichen Dirigentenruf erworben hat. Von spezifi- schen Orchesterstücken wird Herr Steinbach die erste Sinfonie in C-moll von Brahms, die Gavotte aus „Domeneo“ von Gluck, das Menuett aus der D-Aur- Serenade von Brahms, die Ballettmusik in G-dur aus „Rosamunde“ von Franz Schubert und das Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Wagner zur Auf- führung bringen. Der Solist des Abends ist bekannt- lich der berühmte Violin-Virtuose Herr Alexander Petschnikoff.

— Der „Zweite“. Wie wir hören, sind auch in diesem Jahre wieder alle Anzeichen für einen ganz außerordent- lich lebhaften Besuch des zweiten Kurhaus-Mas- senballets, welches am Samstag dieser Woche statt- findet, vorhanden.

— Wälders-Theater. Morgen Mittwoch wird Halbes paden- des Drama „Der Strom“ wiederholt. — Die Premiere des neuen französischen Dialog-Lustspiels „Die Rothbrüde“ von Grésoe und de Croisset findet Samstag, den 23. d. M., statt. In den Haupt- rollen sind beschäftigt die Damen Frey und Albrecht und die Herren Otto und Döger.

— Der Massenprozeß und die ärztliche Fortbildungs- kurse. In dieser Angelegenheit ist folgendes festgestellt worden: Als der hiesige ärztliche Verein von den be- leidigenden Äußerungen des Regierungs- und Geh. Medizinalrates Herrn Dr. August Pfeiffer Kenntnis erhielt, hat er einstimmig beschlossen, so lange Dr. Pfeiffer der Vorsitzende des Ortsausschusses für die ärzt- lichen Fortbildungskurse sei, sich an diesen in keiner Weise zu beteiligen; gleichzeitig wurde das Zentral- komitee für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen,

### Feuilleton.

#### Theater-Konzert.

Das war gestern Abend wieder einmal eine edle und rechte Mannsbaedts-Feier im Hoftheater. Das Publikum konnte sich gar nicht genug tun in Applaudieren, Her- vorrufen und Vorberespanden: Ovationen, die sich bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit wieder- holten. Herr Professor Mannsbaedts seinerseits be- fand sich aber auch so recht in seinem Element: vom Dirigentenpult aus Klavier und vom Klavier aus Dirigentenpult und wieder zurück, und immer mit gleicher künstlerischer Elastizität, Freundlichkeit und Uner- müdlichkeit — das ist so recht nach seinem Geschmack. Wer tut's ihm gleich! —

Aber die orchesteralen Darbietungen des Abends ist bald berichtet. „Cherubinis „Fanisla-Duvertüre“ blüht uns immer noch mit freundlichen, wenn jetzt auch stark gealterten Blüten an. Ob Fanisla oder Lodoiska oder Faust eine — ista, es bleibt stets dasselbe: die mit hüb- schen Konspickereien ausgefüllte Introduction und das mit ihr in kaum einem ursächlichen Zusammenhang stehende, ernstig und geschäftig plaudernde Allegro wurde im ganzen sehr präzis und sauber gespielt. Welch ein Schritt von Cherubinis Fanisla zu Beethovens Egmont- Duvertüre! Auch das Rönig. Theater Orchester scheint da förmlich zur höchsten Anspannung sich emporzusetzen, seine Kraft sich zu verdoppeln: mit unwidersteh- licher Berve wurde das Werk in Angriff genommen, und sein leidenschaftliches Pathos mit aller Energie zum Ausdruck gebracht. Aber die Kunst, jeder Komposition ihre genaue stilistische Ausgestaltung zu gewähren, konnte das Orchester unter Herrn Mannsbaedts zielbewusster Führung an diesem Abend noch in einem dritten Werk erweisen: Schuberts H-moll-Sinfonie. Hier wurde ganz jene fast ätherische Weichheit und Süßigkeit des Klanges erzielt, wie sie der zauberhaften Melodik dieser beiden rein in Wohlklang aufgelösten Sätze entsprechen. Alle

die genannten sinfonischen Werke wurden von unserem durch klassische Kost nicht gerade vermöhnten Theater- konzertpublikum aufs freudigste begrüßt und mit leb- haftem Beifall aufgenommen.

Aber Herrn Professor Mannsbaedts Klavier- spiel etwas Neues zu hören — wird wohl niemand er- warten. Das Altbekannte: Sicherheit und Frische, Klar- heit und Glätte, Feuer und Schwung seiner pianistischen Darbietungen — zeigte sich auch gestern in glänzendem Lichte. Mit wärmster Hingabe widmete sich Herr Manns- baedts dem kraftgenialischen D-moll-Konzert von Joh. Brahms, ein Werk, in welchem der Komponist so viel zu sagen hat, daß der Pianist fast eine gewisse Entfugung üben muß: er ist nur ein Instrumentalist mehr in der gigantischen Orchester-Sinfonie. Freilich aber ein Instrumentalist, der seine Partie nicht nur mit vollkommener Virtuosität, sondern auch mit hoher, geist- iger Überlegenheit beherrschen muß. Herr Mannsbaedts geleitete den Hörer mit kundiger Hand durch die tief- gründige Gedankenwelt des Werkes: Kraft, Kühnheit und Dravour setzte er dem wilden Aufbruch des ersten Allegro entgegen; feierlich und orgelhaft klang sein Ton im Adagio, dessen wehevoller Melodie einst Brahms selbst den Text des Benedictus unterlegte; und wieder, wie von freudigem Selbstbewußtsein geschwellt, wurde der Kampf im Finale aufgenommen; auch hier winkte dem Vortragenden der Sieg!

Und dann das Schumannsche Konzert. „Ich kann kein Konzert schreiben für Virtuosen —, ich muß auf etwas anderes sinnen“ — äußerte Rob. Schumann in einem Brief an seine Braut Clara, und — schrieb das A-moll-Konzert. Dies „etwas anderes“ als Virtuosität im gewöhnlichen Sinne — mußte so recht verlockend für einen Spieler wie Mannsbaedts sein: er sucht sich tief in diese Musik zu versenken und fällt seinen Vortrag mit allen Agenten einer mitkämpfenden Seele. Vielleicht in der Auffassung der mehr leidenschaftlichen Partien des letzten Satzes hätte man noch etwas mehr Macht und Breite erwartet, — aber wie fein empfunden sonst alles! wie innig nachspürend und nachschaffend! Aber die tech-

nische Ausführung ist kein Wort zu verlieren: sie stand auf der Höhe. Für die endlosen Weisheitsstürme dankte der Künstler durch eine Jugabe; es war die bekannte „Aria“ aus Schumanns Fis-moll-Sonate, die er mit unnahahmlicher Zartheit zu — singen verstand.

Die Königl. Kapelle begleitete unter Direktion des Herrn Konzertmeister Nowak beide genannten Klavier- konzerte mit altbewährtem Geschick. Dem Dirigenten noch ein besonderes Kompliment für die sichere Führung bei dem rhythmisch so gefährlichen Seitensatz im Finale des Schumannschen Konzerts. O. D.

### Aus Kunst und Leben.

\* Noch ein Wunderkind. Wie aus London berich- tet wird, lebt in Baywater ein kleines Mädchen namens Doris Reville, das, obgleich es nur 5 Jahre alt ist, An- sprüche hat, die Liste der musikalischen Wunderkinder noch zu verlängern. Ihr Klavierspiel wird als „wunderbar bei so jungen Jahren“ geschilbert. Die kleine Doris wurde schon vor ungefähr einem Jahre „entdeckt“ und von der „Society of Science, Letters and Art“ geprüft, wobei sie ihre Sache sehr gut gemacht haben soll. Kürz- lich erschien sie wieder vor den Examinatoren derselben Gesellschaft, und unter einer Anzahl von Mädchen, die dreimal so alt waren als sie, führte sie eine Reihe schwie- riger Konseitern glänzend aus, und spielte u. a. eine oder zwei Sonatinen auswendig; sie erlangte 87 Punkte unter den möglichen 100, was ein außergewöhnlich günsti- ges Resultat bedeutet. Besonders bemerkenswert ist der künstlerische Stil, in dem sie jedes Musikstück wiedergibt; dabei kann sie kaum 7 Tasten greifen.

-a. London, 16. Januar. Montag sind die Gerichts- sferien zu Ende, die Liste der in dieser Session vorkom- menden Prozesse liegt daher bereits vor, und unter die- sen befinden sich wiederum viele, die die öffentliche Auf- merksamkeit stark beschäftigen dürften. Die interessantesten sind natürlich die „Cheirungen“, über welche in England stets vor der breitesten Öffentlichkeit verhandelt

welchem u. a. angehören: der Kultusminister Dr. Studt, der vortragende Rat im Ministerium, Dr. Althoff, die Geh. Oberregierungsräte Prof. Dr. Krüner und Schmidmann, Professor Dr. Bergmann usw., von diesem Beschlusse verständigt. Das Zentralkomitee, dem vor allem das Zustandekommen der Kurse am Herzen lag — die Entschaffung dieser wird auf die eigenste Initiative Ihrer Majestät der Kaiserin zurückgeführt —, hat dann Herrn Dr. Pfeiffer ersucht, den Vorsitz niederzulegen. Der hiesige Ortsausschuß hat sich aufgelöst, weil, wie in einer Sitzung deselben ausgeführt wurde, die Mitglieder sich dadurch gekränkt fühlten, daß der ärztliche Verein sie übergegangen und sich an des Zentralkomitee direkt wandt habe, sowie dadurch, daß dieses, ohne sie zu verständigen, Herrn Dr. Pfeiffer den Rücktritt nahegelegt habe. Von den erwähnten Herren, über deren angeleglichen Austritt berichtet wurde, hat Herr Professor Kalle wegen Krankheit an keiner der Sitzungen teilgenommen; Herr Generaloberarzt Dr. Bähren hat sich in der betreffenden Sitzung des ärztlichen Vereins den Abwehrmaßregeln gegen Herrn Dr. Pfeiffer angeschlossen; eine zu diesen Beschlüssen im Gegenzug stehende Stellungnahme des Herrn Generaloberarztes, wie sie behauptet wurde, dürfte somit wohl ganz unwahrscheinlich sein. Es hat sich übrigens inzwischen ein neuer Ortsausschuß, bestehend aus Mitgliedern der hiesigen ärztlichen Vereine und anderen Ärzten unter dem Vorsitz des Magistratsmitgliedes Herrn Oberleutnant a. D. v. Dittman gebildet; die Kurse finden seit kurzem unter zahlreicher Beteiligung statt. — Wir werden über den Ausgang der vielbesprochenen Prozeßangelegenheit feinerzeit berichten.

**Karnevals-Konzert.** Morgen Mittwoch werden die beiden Abonnements-Konzerte im Kurhause von dem hiesigen Musik-Verein ausgeführt, das abendliche als Karnevals-Konzert. Die humoristischen Konzerte des Musik-Vereins, welche schon seit Jahren während der Gastingszeit im Kurhause stattfinden, haben sich stets durch ihre originellen Darbietungen ausgezeichnet. Auch für das morgige Karnevals-Konzert hat der Dirigent des Vereins, Herr August Hoffmann, wieder ein sehr humoristisches Programm aufgestellt, das seine erheitende Wirkung auf die Besucher nicht verfehlen dürfte.

**Vortrag.** „Leben und Lebensaffen, Vorschläge zur Besserung der Lage des Gewerbebetriebs“, so lautet das Thema, über welches Herr Fabrikbesitzer C. Kallbrenner am Mittwoch, den 20. Januar 1904, abends 8 Uhr, für den Gewerbeverein im „Friedrichshof“ (Gartenfaal) einen Vortrag halten wird. Neben wird sich in seinem Vortrage mit den verschiedenen Mifständen und Schäden im Gewerbebetriebe beschäftigten und Vorschläge zur Abhilfe machen. Es dürfte sich daher der Vortrag besonders interessant gestalten und der Besuch desselben nur zu empfehlen sein. Der Eintritt ist für jedermann unentgeltlich gestattet.

**Trinkwasser und Kugwasser.** Die städtische Behörde ist eben damit beschäftigt, in den Villenquartieren feststellen zu lassen, ob und inwieweit die bestehenden Hauswasserleitungen es erlauben, sie derart umzugestalten, daß Trink- und Kugwasser aus den städtischen Wasserwerken getrennt in dieselben eingeführt werden können. Der Zweck dieses anerkanntswerten Vorgehens ist, die Trinkwasserleitung von dem Verbrauch für Nutzwende möglichst zu entlasten und die Kugwasserleitung mehr als bisher ihrer eigentlichen Bestimmung zuzuweisen. Von welcher Bedeutung eine solche Separierung wäre, ist leicht zu begreifen, namentlich im Hinblick auf die zahlreichen Privatgärten, welche, zur Sommerzeit hauptsächlich, beträchtliche Konsumenten der städtischen Wasserwerke sind. Wo die Trennung tunlich — überall ist dies leider nicht der Fall — geschieht, sie ist nicht nur in Anbetracht des erheblichen Nutzens, der ihr daraus erwächst, ohne daß der andere Teil etwas einbüßt.

**Neue D-Zug-Wagen.** Die preussische Eisenbahnverwaltung hat neue D-Zug-Wagen eingeführt, die vorläufig auf der Strecke Köln-Berlin verkehren sollen. Diese Wagen sind mit elektrischem Licht versehen, und zwar enthält jedes Coupé zwei Decken- und vier Leselampen. Der Strom wird auf einer Dynamomaschine

erzeugt. Neben dieser außerordentlichen Verbesserung der Beleuchtung enthalten die Wagen selbsttätige Kupplungen, die das Leben des Bahnpersonals weniger gefährden als die bisherigen Systeme.

**Die Notbremse.** Am Samstagabend, als der letzte von Frankfurt nach Wiesbaden gehende Zug um 11 Uhr 20 Minuten kaum den dortigen Hauptbahnhof verlassen hatte, blieb er plötzlich halten. Anstatt den Wärmeregulierungshebel umzulegen, hatte ein Passagier die Notbremse ergriffen und so den Zug zum Halten gebracht. Der Strazettel von 30 M. wird bald nachkommen. — Am Sonntagabend wurde der letzte Zug Wiesbaden-Frankfurt bei Station Flörsheim durch Ziehen der Notbremse ebenfalls gestoppt. In einem Wagen war eine kleine Holzerei zwischen den Fahrgästen entstanden, und einer, der sich bedroht glaubte, zog die Notbremse. Auch hier wird es schwerlich ohne Denksittel abgehen.

**Der Selterser Brunnen.** Die Gemeinden zwei Stunden im Umkreise von Niederelters scheuen seine Kosten, dahin zu wirken, daß die Regierung den Brunnen zu Niederelters wieder in Selbstverwaltung nehme, um dann die Bewohner von Niederelters und den umliegenden Orten in ihre Jahrhunderte langen alten Rechte wieder einzusetzen. Nunmehr haben die betreffenden Gemeinden eine entsprechende Petition an das Abgeordnetenhaus gefandt.

**Geheimrat Dettweiler und Prinz Heinrich.** Man schreibt dem „Raff. B.“ aus Cronberg: Aus dem Leben des soeben in Cronberg dahin geschiedenen Geheimrats Dr. Dettweiler sind folgende Anekdoten in meiner Erinnerung. Zur Zeit der hochseligen Kaiserin Friedrich wollte Prinz Heinrich oft längere Zeit auf Friedrichshof. Er war, wie seine Mutter, mit der Familie des sel. Herrn Geheimrats, in der er ungewöhnten und herzlich verkehrte, befreundet. Eines Abends, kurz vor halb 8 Uhr, sprach der Prinz wiederum in der Sainstraße vor und bald sah er frühlich an der Seite des gemüthlichen alten Herrn, der, wie das öfter geschah, eine Flasche „echten Rheinischen“ freudigte. Die Zeit flog in angenehmer Unterhaltung nur so dahin und die Flasche ging zur Reize. Der Prinz schaute auf die Uhr: 10 Minuten bis 8 und um 8 Uhr sollte er aus dem Schlosse sein. Aber heute war der alte Herr zu gemüthlich, zu originell. Deshalb sprach der Prinz mit der treuherzigsten Miene: „Aber, Herr Geheimrat, wir wollen doch nicht mit einer Flasche aufhören?“ Nachdem Herr Dettweiler die zweite, als sie geleert war, war es 10 Minuten nach 8 Uhr, und um 8 Uhr sollte der Prinz bereits an der Seite seiner Mutter zur Tafel sitzen. „Herr Geheimrat, was wird Mama sagen!“ Mit diesen Worten nahm er von dem alten Herrn Abschied. Per Rad ging's zum nahen Schlos, und 8 Uhr 15 Minuten trat er in den Saal. „Aber, Heinrich“, sagte die an Pünktlichkeit gewöhnte Kaiserin, „Du kommst ja zu spät!“ Der Prinz lächelte nur. Die Kaiserin sah ihn scharf an: „Und bist so außergewöhnlich munter?“ — „Na, Mutterchen, ich möchte den sehen, der zum Geheimrat hinunter geht, von seinem Wein trinkt, und dann nicht munter wird und zu spät heim kommt!“ — Eines Abends weilte der Prinz noch spät in der Familie des Herrn Dettweiler. Es war außergewöhnlich dunkel geworden, als er aufbrah. Eine Tochter des Herrn Geheimrat schaltete deshalb zur Beleuchtung des Hofes das elektrische Licht um. „Sie haben recht, mein Fräulein“, sagte der Prinz in echt Darmstädter Dialekt, „leuchte Sie mir gehörig haam.“ Nach dem verfezte die Dame: „Aber königliche Hoheit, wie können Sie den Darmstädter Dialekt so gut sprechen.“ — „Na“, meinte da der Prinz, „wenn man so lange mit einer Darmstädterin verheiratet ist wie ich, dann lernt man's schon!“

**Von der Sanitätswache.** Gestern abend gegen 1/2 9 Uhr wurde die Sanitätswache in zwei Fällen in Anspruch genommen. Auf der Plattersstraße wurde ein Bewußtloser gefunden, der fort war, als die Wache erschien. In derselben Zeit wurde ein Mann auf dem Michelsberg überfahren, der mit der Tragbahre nach dem Krankenhaus gebracht wurde, da der bespannte Wagen noch unterwegs war. — Der erwähnte Unfall betraf den Privatier J. vom Bismarck-Ring, der andere den Führer des Wagens des Wiesbadener Teppichlopfwerks. Der

Verunglückte heißt Wilhelm Krüger. Er erhielt von dem als Samariter ausgebildeten Kriminalschutzmann Herrn Baumgärtner auf dem nahegelegenen Postrevier ein Notverband und wurde dann von der Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht.

**Zu viel des Guten.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in der Wilhelmstraße ein den besseren Ständen angehöriger Mann bewußtlos aufgefunden. Die Sanitätswache verbrachte denselben in sein Hotel in der Wilhelmstraße.

**Erzieherinnen unterstehen nicht der Gefindeordnung.** Die rechtliche Stelle einer „Erzieherin“ ist durch einen Prozeß festgestellt worden, der soeben die dritte Instanz durchwandert und die Rechtskraft erlangt hat. Die unverheiratete Walter war, laut der „Berl. Ztg.“, von dem Kaufmann Leopold Voewin in der Mittelnwalderstraße zu Berlin als Erzieherin für seine beiden Kinder engagiert worden. Eines Tages traf Voewin seine Kinder ohne Kopfbedeckung auf der Straße. Er stellte die Erzieherin zur Rede. Diese erwiderte, die Mutter habe die Kinder auf die Straße gelassen. Da letztere dies nicht bestritt, fuhr Voewin mit den Worten: „Verfluchtes Frauenzimmer“ und ähnlichen Ausdrücken auf die Erzieherin ein, hob auch einen Stuhl auf, um mit diesem auf sie einzuschlagen, zwar ließ er denselben wieder sinken, doch verlegte ein Bein des niederfallenden Stuhles die Erzieherin am Fuße. Auf Antrag der Walter wurde Anklage wegen Körperverletzung und Beleidigung gegen Voewin erhoben. Der Prozeß, in dem Fräulein Walter als Nebenklägerin auftrat, ist durch alle zulässigen Instanzen gegangen. Der Angeklagte suchte sich auf die bekannte Gefindeordnung vom Jahre 1811 zu berufen und verlangte, daß auch die Erzieherin unter die Gefindeordnung gestellt würde, wonach der Dienstherr das Gefinde beleidigen und schlagen kann, wenn er zum Zorn gereizt wird, ohne daß das Gefinde deshalb klagen kann. Die Gerichte haben in drei Instanzen angenommen, daß eine „Erzieherin“ nicht unter der Gefindeordnung stehe, daß aber auch, abgesehen davon, eine Neizung zum Zorn nicht vorgelegen habe. Von der Körperverletzung wurde der Angeklagte freigesprochen, da diese wohl unbeabsichtigt war, und der Stuhl nur zufällig den Fuß der Verletzten berührt habe. Wegen der Beleidigung wurde auf 50 M. Geldstrafe erkannt.

**Schon wieder ein Sittlichkeitsverbrechen.** Die hiesige Polizei verhaftete gestern auf Grund der Requisition der Viebrücher Polizei einen jungen Menschen im Alter von 17 Jahren, der die Kinder seiner eigenen Schwester im Alter von 4 und 5 Jahren in der gemeinsten Weise geschändet haben soll. Der Wüstling wurde der Viebrücher Polizei übergeben.

**Eine Uhr abgeknöpft.** So hörte man am Sonntagnachmittag an allen Tischen eines Restaurants auf der Adolfsstraße klütern. Ein junger Mann rannte hin und her, überall hinpähend, ob sich jemand melde, der ihm das geraubte Gut zurückgäbe, aber vergebens. Die an einer dünnen goldenen Doppelfette befestigte Uhr war verschwunden. Der Taschendieb hatte das Uhrketten unterhalb des Medaillons, welches er hängen ließ, abgetrennt und das Ketten mit der angehängten goldenen Uhr sich angeeignet. Ob der Diebstahl in dem Lokal selbst oder in einem Nebenraum geschehen ist, konnte nicht festgestellt werden, da sich der junge Mann auf kurze Zeit entfernt hatte. Sollte der hofe Stehfragen des Bestohlenen, der ihm nicht gestattete, seinen Kopf so zu bewegen, daß er seine Weite sehen konnte, dem Dieb sein Handwerk etwa erleichtert haben?

**Lebenswunde.** Ein im nördlichen Stadtteile wohnender Privatier, den schon längere Zeit ein Nervenleiden quälte, hat sich gestern nachmittag in seiner Wohnung erhängt. Er war ein tüchtiger, braver Mann, der sich schon emporgearbeitet hatte.

**o. Diebstahl.** Aus einem Neubau in der Dorfstraße wurden den dort beschäftigten Arbeitern nächstlicherweilte eine ganze Anzahl Werkzeuge gestohlen.

**o. Minder Feuerlärm.** Die Feuerwache wurde gestern abend gegen 8 Uhr nach dem Gasthaus „Zur Sonne“, Mauritiusplatz, gerufen, woselbst in einem Zimmer im Dachstock sich starker Rauch angesammelt hatte

wird. Ihre Zahl wächst beständig und beträgt diesesmal 347. Von diesen Prozessen betreffen 313 Scheidungen, 18 Trennungen von Tisch und Bett, 9 Wiederherstellung der ehelichen Rechte und 7 Nichtigkeit der Eheschließungen. Wie gewöhnlich, sind es auch diesmal die Männer, welche hauptsächlich die Prozesse begonnen haben, 174 beschuldigen ihre Frauen der Untreue, während 139 der letzteren eine solche den Gatten nachweisen wollen. Während aber einerseits die englischen Richter sehr genau unterfragen, wer der schuldige Teil ist, so daß es mit einfachen Zugeständnissen der Parteien nicht abgetan ist, zeigen sie sich sehr nachsichtig in bezug auf das weitere Leben der zeitigen Ehemüden, denn sie verbieten fast niemals die Heirat der Ehebrecher, so daß sie indirekt zu solchen Handlungen geradezu auffordern.

**\* Verschiedene Mitteilungen.** Die Leitung des Nationaltheaters in Berlin, das gegenwärtig am Weinbergweg gebaut wird, übernimmt Hugo Becker, der den Berlinern von seiner Tätigkeit im Theater des Westens bereits bekannt ist. Trotz verhältnismäßig billiger Eintrittspreise soll das durch seine Größenverhältnisse imponierende moderne Theater in vornehmem Stil geleitet werden und eine Heimstätte für Opern und Operetten werden.

**Frau Busch-Bodenstedt,** die Tochter Mirza-Schaffs, hat mit dem Unterriht, beir. „Recting-Lessons“, über welche hübsche Sitte wir neulich berichteten, begonnen, wie aus einer Anzeige in unserem heutigen Morgenblatt hervorgeht.

**Der Heilsbüchse,** Schauspiel von Karl Bleibtreu, fand bei seiner Uraufführung im Stadttheater in Vosen starken Beifall, namentlich nach dem zweiten und dritten Akt. Die beiden letzten Akte zeigten sich trotz der schönen Sprache weniger bühnenwirksam.

Man berichtet der „Zeit“ aus München: Die „Elf Scharfrichter“ stürzten infolge Mangels an Besuch ihre Vorstellungen. Die Mitglieder weigerten sich wegen Wagenrückstand, zu spielen, weshalb es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihnen

und der Direktion kam. In München wurde der Zusammenbruch des Unternehmens wegen seiner miflichen finanziellen Lage schon längst erwartet. Das Geschäft in Wien sollte helfen, brachte jedoch nicht den erhofften Erfolg, so daß schließlich der Zusammenbruch unvermeidlich war.

In der Erstaufführung von „Minna von Barnhelm“ im Berliner Neuen Theater spielte Herr Kayler trotz der festgesetzten Strafe von tausend Mark den Wachmeister. Diesen Luxus leistete sich die Direktion jedoch nur einmal; in den folgenden Aufführungen übernahm ein anderer Darsteller die Rolle.

Indas Schauspiel „Novella d'Andrea“ wurde am Samstag im Deutschen Theater in Berlin bei etwas dürftiger, doch im allgemeinen angemessener Aufführung beifällig aufgenommen.

Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, weilte Direktor Otto Neumann-Hofer vom Berliner Lessing-Theater dieser Tage in Frankfurt, um das Projekt der Erbauung eines neuen, des neuesten Schauspielhauses, zu betreiben. Es handelt sich nicht um das Operetten- oder Possentheater, von dem häufig in letzter Zeit die Rede war, sondern um eine Bühne ernsteren Genres. Direktor Neumann-Hofer hat Rücksprache mit maßgebenden Persönlichkeiten genommen. Als Platz soll ein Grundstück in der Hochstraße, direkt am Durchbruch nach der Anlage, gegenüber der Börsestraße, in Aussicht genommen sein.

Ein Tanz, der verspricht, in dieser Saison dem schrecklichen „cane-walk“ den Garaus zu machen, ist, wie aus London berichtet wird, der neue Schleiertanz. Er gibt den Tänzern und Tänzerinnen Gelegenheit, Beweglichkeit zu entfalten. Da der neue Tanz nicht an bestimmte Schritte gebunden ist, kann sich das Temperament der einzelnen dabei frei entwickeln. Es gibt zwei Formen des Schleiertanzes. Die eine erinnert an die spanische Quadrille und wird von vier Paaren von Cde zu Cde getanzt. Die andere hat die Form eines doppelten Menuetts. Dieser Schleiertanz wird als Rundtanz getanzt und jedenfalls allgemein angenommen werden.

Zu dem Tanz ist eine bestimmte Art Armel notwendig; meistens wird eine weiße Seidengaze, die in der Farbe mit dem Ballkleid harmonisiert, für den Schleier gewählt. Diese feinen Schleier können jedenfalls, wenn sie ein hübsches Gesicht umgeben, gefährliche Reize in der Hand geschickter Tänzerinnen werden.

**Vom Gühertisch.**

\* „Zwanzigjähriger Jahres-Kalender“ Zweites erschien im G. Franzosen Verlag, Jos. Roth, München, ein Kalender, dessen sinnreiche Darstellung alleseitige Beachtung verdient. Unsere dermaligen Kalender leiden an dem Mifstande, daß sie nur für ein Jahr Geltung haben und für vergangene und zukünftige Jahre keine Auskunft geben. Jedermann kommt aber einmal in die Lage, wissen zu müssen, wie der Kalender in einem vergangenen Jahr war oder in einem zukünftigen Jahr sein wird, sei es im Geschäfts-, Verkehrs- oder Gesellschaftsleben — bei Terminbestimmungen, Reiseplänen, Entwerfen von Jahresprogrammen usw. Für alle letzter dieser vorliegenden Zwecke während Jahres-Kalender bei der denkbar einfachsten Handhabung die besten Dienste. Besonders wollen wir hervorheben, daß es sich hier nicht bloß um einen Datumszeiger oder um eine Tabelle handelt, wie solche vielfach in den Handel kommen und welche nur mühsam einzelne Tage ermitteln und errechnen lassen, vielmehr liegt hier ein vollständiger Jahres-Kalender vor, bei dem nichts gerechnet werden muß, hier genügt eine leichte Handbewegung und jedes gewünschte Jahr in seinen 12 Monaten zeigt sich in der und vertrauten Form eines Wandkalenders. Der Kalender ist solid ausgestattet und kostet (inklusive Schließel für die Jahre 1 bis 2000) 2 Mark. Jedenfalls wird sich diese Erfindung im Geschäfts- und privaten Leben außerordentlich nützlich erweisen und dürfte dieser Zeit-Verleiter bald in keinem Bureau und Verkehrslokal fehlen. Berichte, Standesämter, Bibliotheken, Vereins-Kalender, Hotels werden diesen „Zwanzigjährigen Jahres-Kalender“ als Inventarstück nicht mehr entbehren können.

\* „Frischer Bäckerschlag“ (Dermann Pflüger, Verlag, Berlin W. 9, Königgräberstraße 7) bringt in seinen letzten Darbietungen, in seinen Bänden Nr. 350 und 351 einen Autor, der längt zu den Stieblingen der Welt gehört. Es ist dies Max Kreger, dessen Werk „Zombare Schwärmer“ für den Bäckerschlag eine Bereicherung ersten Ranges bedeutet. Der Name des Verfassers ist in weitesten Kreisen zu sehr bekannt, so daß wir uns einer Charakteristik seiner Eigenart enthalten können und uns darauf beschränken, seine neueste Publikation an dieser Stelle anzugeben und unseren Lesern bestens zu empfehlen.

und daraus auf ein Schandfeuer geschlossen wurde. Ein solches konnte die Wache jedoch nicht finden, dieselbe stellte sich mehr fest, daß der Rauch aus dem Kamin herrührte.

**Handelsregister.** Die Firma „Hotel Nassau, Heinrich Müller, Viehbach“, ist erloschen.

**Kleine Notizen.** In der Notiz wegen des Einbruchs in die Kasse der P. L. A. T., insbesondere zu der Bemerkung, daß der Einbruch so leicht auszuführen gewesen sei, weil von Seiten der Inhaberin der Kassen der Kassen nicht vollständig heruntergelassen gewesen sei, schreibt uns die Leiterin der betr. Kasse, daß sie an dem in Rede stehenden Abend dieselben Vorsichtsmaßnahmen, wie immer, getroffen habe. Welcher Art diese Vorsichtsmaßnahmen waren, wird nicht gesagt.

**N. Viehbach, 19. Januar.** Für die diesjährige Kaisers-Geburtsstagsfeier ist folgendes Programm aufgestellt: Am Sonntag, den 24. Januar, vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in den beiden evangelischen Kirchen; Dienstag, den 26. Januar, nachmittags 4 Uhr: Feier der Mädchenmittelschule in der Turnhalle des „Turnvereins“; 6 Uhr: Festakt in der Aula der Realschule; 8 1/2 Uhr: Großer Zapfenstreich; Mittwoch, den 27. Januar, vormittags 7 Uhr: Wecken; 8 1/2 Uhr: katholischer Festgottesdienst der Militär- und Zivilgemeinde in der Pfarrkirche; 9 Uhr: Festgottesdienst in der Synagoge; 9 1/2 Uhr: Schulfeier der Realhauptschule; 9 1/2 Uhr: in der städtischen Turnhalle; 11 Uhr: Militärfestgottesdienst in der evangelischen Hauptkirche. Um 1 Uhr große Parade auf dem Kasernenhof, um 2 Uhr Schaulager in der städtischen Turnhalle und um 5 Uhr Feiern des Offizierskorps und der Zivilbehörden und Privater im Hotel „Bellevue“. Die Feiern der einzelnen Kompagnien der Unteroffizierschule werden auch in diesem Jahre in der Turnhalle des „Turnvereins“ abgehalten.

**h. Frankfurt a. M., 18. Januar.** Im Rödelheimer Waldchen wurde der Bureauvorsteher Bernhard erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Die Gründe hierzu sind unbekannt.

**Ums, 17. Januar.** Wir hatten heute Abend Gelegenheit, in Herrn Gustav S. a. r. b. e. d. aus Wiesbaden einen Konzertsänger von großer Begabung und guter Schulung kennen zu lernen. Der mit großer Auszeichnung aufgenommene Künstler wird einer wiederholten freundlichen Aufnahme sicher sein können. Der Männergesang-Verein „Eintracht“, von Herrn Max Penderreich nun schon nahezu 30 Jahre geleitet, erwies sich in seinen Vortragsnummern seines alten guten Rufes wert. — Die Arbeiten an den König Wilhelms-Felsenquellen werden eben außerordentlich eifrig gefördert. Es wird vor der Felsenwand, die von oben her zum Teil abgetragen worden, eine 50 Meter hohe Betonmauer aufgeführt, vor welcher Streifensteine von 5 Meter am Grunde errichtet werden.

**Gerichtssaal.**

\* Wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch eine Kritik der Breslauer Rede des Kaisers, wurde in Juidan Rosa Luzemburg zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

\* Rom, 18. Januar. Im Steyer Prozess wegen tödlicher Mißhandlung eines jüdischen Schriftsetzers wurde der Hauptangeklagte Bahn zu 1 Jahr Gefängnis unter Jubilation mildernden Umstände verurteilt, während der Mitangeklagte Rahtwächter Bergin freigesprochen wurde.

**Kleine Chronik.**

**Zweikampf.** Der „Z. N.“ zufolge hat im Grunewald ein Pistolenduell zwischen einem Studenten der Philosophie und einem Referendar stattgefunden. Beim zweiten Angelwechfel wurde letzterer durch einen Schuß in die Schulter verwundet. Veranlassung soll ein Wortwechsel in einem Berliner Restaurant gewesen sein, wobei der Kandidat tödlich beleidigt wurde.

**Die Schutzleute als Damenkavaliere.** Zum Schutze von Frauen und Mädchen gegen Belästigungen hat das Berliner Polizeipräsidium im September vorigen Jahres verhältnismäßig einen Straßendienst nichtuniformierter Polizeibeamten eingerichtet. Nach den hieraus gewonnenen ersprießlichen Erfahrungen beabsichtigt jetzt, nach Berliner Blättern, die Behörde diese Einrichtung zu einer ständigen zu machen, wozu die erforderliche Beamtenvermehrung zum Beginn dieses Jahres vorgenommen worden ist.

**Ein Raubmord** ist in Großenhain, Station der Bahn Oldenburg-Osnabrück, an dem Pferdehändler Kempermann begangen worden. Der Mörder wurde eingekerkert.

**Kurzschluss.** Am 16. Januar abends ist in Dortmund unter der Last des gefallenen Schnees die Traversen in der Münsterstraße umgebrochen. Die Drähte kamen mit der Starkstromleitung der Straßenbahn in Berührung. Durch den entstandenen Kurzschluss wurden eine Person getötet und zwei schwer verletzt.

**Ertrocknet.** Ein zwölfjähriger Schüler des Königl. Gymnasiums in Münster bestieg am Freitag in der Schulpause eine Mauer, die den Spielplatz von der Mauer trennt, stürzte in das zurzeit hochgehende Wasser hinab und ertrank, bevor man ihm Hülfe bringen konnte.

**Verbrannt.** Nachts verbrannte in Langenß bei Lauban beim Brande der Walterschen Schmiede die 35 Jahre alte Frau Walter.

**Selbstmord.** Am Sonntagabend erschoss sich in Swinemünde der pensionierte Eisenbahnsekretär Kosleck. Er starb in der Nacht.

**Flüchtiger Lehrer.** Großes Aufsehen erregt in Lübeck die Flucht des angesehenen Hauptlehrers Rihmann. Er verging sich an Knaben der ihm unterstellten Schule.

**Verbrannte Kinder.** Bei einem Brande in der Wohnung des Schlossers Jmmetsberger in Kaiserlautern erstickten vier Kinder, die im Alter von 2 Monaten bis zu 5 Jahren standen.

**Spione.** Nach einer Meldung aus Vissach verhaftete die Gendarmen in der Nähe des Raibler Sees drei Italiener, einen Arzt, Fabrikanten und Bankier, unter dem Verdachte der Spionage. Dieselben haben sich in verdächtiger Weise bei den Grenzbesichtigungen umhergetrieben.

**Unglücklicher Jäger.** In Saar hat sich der Rentner Wilhelm Nismahl auf einer Treibjagd in der Nähe von Dorsow durch Unvorsichtigkeit selbst erschossen. Der unglückliche Schütze war sofort tot.

**Angesehener Wallfisch.** Der erste Steuermann vom Ockerländer Fischdampfer „Württemberg“ berichtet, daß

das Schiff auf 61° N. 16° 45' W. mit dem Vordersteven auf einen schlafenden Wallfisch aufgestoßen ist, so daß das Schiff led sprang. Nach der Kollision farbte sich die See um das Schiff herum blutrot, das Tier arbeitete furchtbar und warf große Wassermassen an Deck, wurde aber bald nicht mehr gesehen.

**Mord und Selbstmord.** In Wien hat der Gemischtwarenhandler Franz Krotzl, der auch eine Fleischerei betrieb, im Streite seine Schwiegermutter mit dem Schlachtmesser erstochen, seine Gattin schwer verletzt und sich selbst den Hals abgehauen.

**Verunglückt?** Professor Leoben von der Bergakademie in Wien, Dr. Rab und der Grazer Auskultant Dr. Vebjstern unternahmen am Samstag von Prädichl eine Besteigung des Neichensteins, ohne bisher zurückgekehrt zu sein. Da ein starker Schneesturm herrschte, wird befürchtet, daß sie verunglückt sind.

**Explosion.** In der militärischen Schießanlage zu Fellingdorf bei Wien gab es beim Füllen von Ersatzbomben eine Explosion, wobei Oberleutnant Eminger und zwei Kanoniere getötet und zwei Unteroffiziere schwer und zwei Soldaten leicht verletzt wurden.

**Sträflings-Revolte.** In Vemberg wollten aus dem Gefängnis zwei Sträflinge flüchten. Sie wurden wieder eingekerkert, bei ihrer Rückkehr erhoben die Sträflinge in allen übrigen Zellen einen riesigen Lärm, schrien und bewarfen die Wachen mit Kalkstücken. Die herbeigerufene Polizei reichte nicht aus, um den Aufruhr zu unterdrücken. Erst nach dem Eintreffen des Militärs wurde die Ruhe wieder hergestellt.

**Schülerprügelei.** Liberale Studenten der Brüsseler Universität trafen abends vor dem Mollere-Theater auf etwa 100 Schüler des Instituts St. Louis, der bekannten Merikalen höheren Lehranstalt. Im Nu traten die Stöße in Tätigkeit zu einer wilden Prügelei. Vier verwundete Schüler ließen sich in den Apotheken verbinden, die anderen brachte die Polizei den über das späte Ausbleiben ihrer hoffnungsvollen Sprößlinge beunruhigten Eltern zurück.

**Feuer.** In Soissons wurden vorgehert 5 Wohngebäude durch eine Feuersbrunst eingäschert. Ein Unteroffizier und mehrere Soldaten, die sich an den Rettungsarbeiten beteiligt hatten, erlitten Verletzungen. Der Materialschaden wird auf 1 1/2 Million Frank geschätzt.

**Verrückt.** Vorgehert abends drängte sich vor dem Eingange im Scala-Theater in Mailand ein anständig gekleideter Mann unter dem Ruf: Hoch der Anarchisten, nieder mit dem Militarismus! an einen Kavallerie-Leutnant heran und verwundete ihn durch mehrere Dolchstiche. Der Attentäter, der Ranfredi heißt, gibt an, daß er seinem Haß dem Militarismus gegenüber Ausdruck geben wollte.

**Das spurlose Verschwinden des geliebten Gainers aus Turin** macht augenblicklich in ganz Italien gewaltiges Aufsehen. Der Verreisende, ein 35jähriger Jude namens Gervacini, hat es verstanden, seine Firma Bruno u. Ripoti um ungefähr eine Million, verschiedene Bankhäuser um große Beträge zu schädigen. Eine „römisch-katholisch-apostolische“ Bank, wie ein Mailänder Blatt sich ausdrückt, soll um die Kleinigkeit von 300 000 Lire geschädigt worden sein. Es ist geradezu unbegreiflich, daß die aus 6 Brüdern bestehende Verwaltung des Hauses Bruno dem Treiben des Schwindlers nicht rechtzeitig auf die Spur kam.

**Fraß und Völlerei** müssen englische Offiziere während des Burenkrieges in des Wortes verwegener Bedeutung getrieben haben. Dies geht, wie die „United Service Gazette“ mit Bedauern konstatiert, aus folgendem Vorkommnis hervor. Kürzlich wurden in Johannesburg Restvorräte aus dem dortigen Feldmagazin licitando veräußert; aus der von der Firma Geyard & Co. für diesen Zweck gefertigten Auktionenliste gehen folgende interessante Posten hervor: 1100 Kisten Cates, 1000 Kisten Pasteten, 3000 Kisten Puddings verschiedener Art, 1600 Kisten landierte Früchte, 1000 Kisten Champagner usw. Selbstverständlich ist das alles aus England importiert, nicht etwa den Buren abgenommen. Mit Recht bemerkt das englische Blatt dazu, daß ein voller Bauch nicht nur nicht gern studiert, sondern auch ebenso ungern marschiert und kämpft.

**Eine Nebelkäte.** Unter den Huldigungen, die dem Aufsichtler Santos-Dumont während seines letzten Aufenthaltes sowohl in Rio wie in Sao Paulo zuteil geworden, dürfte der Direktor des Polytechnikums in Sao Paulo, Dr. Sabanha da Gama, den Rekord gedrückt haben, als er den Segler der Wüste mit der Ansprache begrüßte: „... Wenn Sie eines Tages auf Ihren luftigen Exkursionen in die Nähe der Sonne kommen — was nicht unwahrscheinlich ist, weil die Wissenschaft auf der Bahn des Fortschrittes kein Hindernis kennt —, so sagen Sie ihr (der Sonne), daß Brasilien glücklicher ist als sie, denn die Sonne hat nie einen Sohn hervorgebracht wie Dumont.“

**Letzte Nachrichten.**

**Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.**  
**Berlin, 19. Januar.** Der „Nationalist. Korresp.“ zufolge wird an der Absicht der Verlage eines Gesetzentwurfes zum Schutze von Bauforderungen festgehalten. In der laufenden Reichstags-session sei die Einbringung jedoch unwahrscheinlich.

**Berlin, 19. Januar.** Die „Morgenblätter“ melden: In der gestrigen Sitzung des Vereins für innere Medizin berichtete Professor v. Behring über den neuesten Stand der Tuberkuloseforschung. Behring hält die Auffassung für ganz unerwiesen, daß die Tuberkulose durch den Gebrauch von Büchern und Akten usw. übertragen werde. Er bestritt das Vorhandensein einer Schmutzschuttschicht. Die Disposition werde nur im Säuglingsalter nach dem Genuß von Milch erworben. Behring schlägt einen Formalinzusatz zur Milch vor. Die Professoren Bränkel und Waginsky widersprachen Behrings Theorie.

**Montevideo, 18. Januar.** Die Meldung von einer Niederlage der Aufständischen bei Juescas bestätigt sich

in vollem Umfange. Die Regierungsartillerie richtete unter den Aufständischen eine wahre Verheerung an. Die Verfolgung des Feindes dauert fort.

**Depeschenbureau Herald.**

**Berlin, 19. Januar.** Die Fraktion der Freisinnigen Vereinigung im Abgeordnetenhaus hat sich konstituiert und den Abg. Brömel als Vorsitzenden, den Abg. Rühr als Schriftführer gewählt.

**Berlin, 19. Januar.** Die Beilage der „Welt am Montag“ wurde gestern beschlagnahmt, weil in dieser ein Artikel aus dem kürzlich konfisziierten „Stumpfsinn“ abgedruckt war, der schwere Angriffe gegen das Zentrum enthielt.

**Berlin, 19. Januar.** Nach einer Meldung des „S. L.-A.“ aus Madrid ist die Aufführung des Dramas „Vampire des Volkes“, das gegen die Jesuiten gerichtet ist, und das gestern bei der Erstaufführung fürmliche Demonstrationen veranlaßte, behördlich verboten worden. — Nach einer Meldung aus London steht die Festentlassung des vor Jahresfrist wegen Hochverrats verurteilten ehemaligen irischen Abgeordneten Lynch bevor.

**Berlin, 19. Januar.** Die Führer des Ortsumwärters Streiks empfehlen in einem Flugblatte der Arbeiterschaft die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit.

**wb. Berlin, 19. Januar.** Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Breslau: Die kurze Regenperiode ließ Quells und Biber bedenklich anschwellen. Der „Schles. Ztg.“ zufolge sind mehrere Brückenbauten fortgerissen. Im Riesengebirge richteten Schneemassen schwere Frostschäden an.

**wb. Berlin, 19. Januar.** Der „S. L.-A.“ meldet: Nach gestern hier eingelaufenen Telegrammen ist der aus Stettin kommende Dampfer „Komet“ am Samstag auf einem Patrouillenritt bei Raribis erschossen worden. — Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Hamburg: Das Segelschiff „Holland“ brach in der Folge eines Sturmes auf der Fahrt von Liebau nach Rotterdam, unweit Ameland (Friesland). Fünf Mann ertranken, drei wurden gerettet.

**wb. Berlin, 19. Januar.** Der „S. L.-A.“ meldet aus Bari: Bei Schwimmbad ein Bauerndaus nieder. Zwei Bewohner sind verbrannt, ein dritter wurde schwer verletzt. Er verlor 10 000 Frank Barvermögen in den Flammen. — Bei Bismarck (Gouvernement Kiev) setzte ein Winter seine drei eigenen Kinder strenger Kälte in freier Felde aus, da sie ihm bei seiner beschäftigten neuen Ehe hinderlich schienen. Die Kinder wurden erstickt aufgefunden. — Der „S. L.-A.“ meldet aus Leipzig: Aus dem ganzen sächsischen Vogtlande und den sächsisch-bayerischen Grenzorten laufen Meldungen von starken Erdstößen ein, die von Schneefürmen und Gewittern begleitet waren.

**hd. Paris, 19. Januar.** Ein Eisenbahn-Unfall ereignete sich gestern auf der Station Belleville der Stadtbahn, indem zweizüge zusammenstießen, wobei 12 Personen verletzt wurden, darunter eine Schülerin.

**wb. Paris, 19. Januar.** Gestern abend ereignete sich auf der Stadtbahn zwischen den Stationen Combat und Belleville ein Unfall. Ein Zug, der Beschädigungen erlitten hatte, war geräumt worden, ebenso der folgende. Ein dritter Zug, der die Strecke frei glaubte, fuhr auf den vorbeigehenden auf, dabei wurden 6 Reisende verletzt.

**wb. Bloemfontein, 18. Januar.** Das Verstehen des außerhalb der Stadt gelegenen Wasser-Reservoirs war durch anhaltende Regenfälle verursacht worden. 20 bis 30 Personen sind ertrunken, 176 Häuser zerstört. 197 Personen sind obdachlos. Sie erhalten von den Kommunalbehörden und der gesetzgebenden Versammlung Unterstützung. — Aber die Katastrophe in Bloemfontein wird noch berichtet: Der Schaden beläuft sich auf weit über eine Million Pfund Sterling. Die Anzahl der Toten ist auch heute noch nicht bekannt.

**hd. Berlin, 19. Januar.** Über eine Wasserkatastrophe in Bloemfontein, die durch das Plagen richtet, daß das Unglück auf ein Natur-Ereignis, nämlich das Herniedergehen einer Wasserhose auf die schöne Hauptstadt der Orange-Kolonie, zurückzuführen ist. — Dem „S. L.-A.“ wird über London aus Bloemfontein telegraphiert: Eine Wasserhose lieferte gestern nachmittag fürchterliche Verheerungen in Bloemfontein an. Sie glug über die Stadt nieder und legte den ganzen unteren Teil des Ortes in wenigen Augenblicken unter Wasser. Viele Häuser stelen in Trümmer, darunter drei Hotels. Zahlreiche Verluste an Menschenleben sind zu verzeichnen, doch ist die Anzahl der Opfer noch unbekannt. Hunderte von Personen sind obdachlos geworden. Die Szenen in den überfluteten Teilen spotten aller Beschreibung. Das Rettungskorps verrichtete Heldentaten bei Bergung der von den Fluten überfluteten Bewohner. Der legislative Rat der Transvaal-Kolonie in Pretoria übermittelte dem Gouverneur der Orange-Kolonie den Ausdruck seiner tiefsten Teilnahme bei der nationalen Katastrophe.

**Volkswirtschaftliches.**

**Geldmarkt.**  
 Frankfurter Bbrse. 19. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit: Aktien 215.30, Diskontokommandit 194.75, Staatsbahn 148.40, Lombarden 16.20, Laurabütte 298, Bochumer 194, Weisenfischer 217.00, Harpener 206.75. Tendenz: still.  
 Wiener Bbrse. 19. Januar. Cherr. Kredit-Aktien 677.50, Staatsbahn-Aktien 671.50, Lombarden 84, Marknoten 117.17. Tendenz: still.

**Geschäftliches.**

**bewährteste Nahrung für Kufeke's Kinder gesunde Magen-darmkranke Kinder.**

**Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.**

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.  
 Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Neuigkeiten: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Hübner; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellenschen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 18. Jan. 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. i. G. = 1.70; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. — Reichsbank-Diskonto 2 Proz.

Staatspapiere.		Karlruhe von 1886		El. Lahmeyer		K. F. N. v. 721 S. ö. fl.		M. B. C. A. (i. Gr.) II		St. L. Fr. M. W. Div.	
5/2 D. R.-Anl. (abg.)	102.40	3. 1.	92.20	3. 5.	91.	4. 4.	100.50	4. 4.	100.50	6. 4.	113.
3/2 D. R.-Anl. (abg.)	102.40	3. 3.	91.80	0. 0.	112.	4. 4.	100.50	3/2 do. Ser. III	100.50	6. 4.	113.
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3. 3.	91.20	0. 0.	103.30	4. 4.	101.10	4. 4.	87.	5. 4.	113.
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 Kassel (abg.)	100.	4. 5.	140.50	4. 4.	100.90	4. 4.	102.	5. 4.	113.90
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 Köln von 1900	103.	6. 6/2	121.50	4. 4.	100.60	3/2 do. R.	103.80	4. 4.	93.80
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 Limburg (abg.)	—	9. 9.	176.	4. 4.	—	3/2 do. J.	—	4. 4.	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 Ludwigschiffen von 1900	—	0. 0.	100.20	4. 4.	—	3/2 do. F. O. H. K. L.	100.60	3/2 do. M.	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1890 u. 1892	101.90	9. 9.	—	4. 4.	—	3/2 do. P.	—	3/2 do. N.	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1895	99.50	7. 7.	—	4. 4.	—	3/2 do. S.	100.60	3/2 do. O.	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 Magdeburg von 1891	104.20	1. 1.	92.	5. 5.	107.	3/2 Pfälz. Hyp.-Bank	101.50	3/2 do. Ser. III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 Mainz von 1891	—	9. 9.	181.	3/2 do. conv. v. 74	98.60	4. 4.	101.50	3/2 do. Ser. IV	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1899	100.40	5. 5.	85.	3/2 do. v. 1903 Lit. C.	94.40	4. 4.	101.	3/2 do. Ser. XVII	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1900	104.10	5. 5.	80.	3/2 do. Lit. A. S. ö. fl.	107.20	3/2 do. Ser. XVIII	102.	3/2 do. Ser. XX	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1878 u. 1883	—	5. 3.	101.60	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 Pr. C. B. C. A. G. v. 90	101.10	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1886 u. 1888	—	17. 12/2	337.50	3/2 do. v. 1893 st. i. G.	84.50	3/2 do. von 1899	102.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. (abg.) J.	—	0. 0.	169.	3/2 do. Br. R. 72 st. i. G. R.	108.20	3/2 do. von 1896, 94	96.40	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 94	—	9. 9.	147.50	3/2 do. Stb. 83 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	96.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 Mannheim von 1899	101.50	12. 12/2	230.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1901	103.	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1900	—	4. 6.	114.60	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1903	103.	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1888	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1871	85.60	3/2 Pr. C. K. O. v. 1901	105.	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1895	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. Ssb. 73/74 st. i. G.	111.70	3/2 do. von 1887 u. 1891	99.50	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. Br. R. 72 st. i. G. R.	108.20	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. Stb. 83 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	158.	3/2 do. v. 1895 st. i. G.	85.30	3/2 do. 1896	99.90	3/2 do. Ser. I-III	—
3/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3/2 do. von 1898	100.	0. 0.	134.90	3/2 do. 2000 st. i. G.	—	3/2 do. 1896	99.90		

# Musverkauf

wegen Abbruch des Hauses und Aufgabe der Artikel.

- Salatöl, fetter 60 Pf., jetzt 45 Pf. per 1/2 Liter,
- Salatöl, fetter 48 Pf., jetzt 34 Pf. per 1/2 Liter,
- Salatöl, fetter 40 Pf., jetzt 30 Pf. per 1/2 Liter,
- Rüböl, fetter 35 Pf., jetzt 26 Pf. per 1/2 Liter.
- Feinste Pflanzen 15 Pf.
- Conserven, Seife, Suppen-Artikel, Gewürze zu Einkaufspreisen.
- Cognac, Marke Scherer, wegen Aufgabe dieser Marke verkaufe mit 20 % Rabatt.

## Adolf Haybach,

Welfenstr. 22.

Eröffne am 28. Januar Schmundstraße 43 (Neubau) ein Special-Geschäft in Kaffee, Thee, Cigarren, Cognac und Weine.

Frisch eingetroffen:

- Astrachan Stör-Caviar das Pfund zu Mk. 8.—
- Astrachan Schipp-Caviar das Pfund zu Mk. 10.—
- Astrachan Schipp-Malossol das Pfund zu Mk. 12.—
- Astrachan Bessarab-Malossol das Pfund zu Mk. 14.—
- Astrachan Beluga-Malossol das Pfund zu Mk. 16.—
- Astrachan Beluga-Malossol das Pfund zu Mk. 18.—
- Astrachan Kaiser-Malossol das Pfund zu Mk. 20.—

### J. C. Keiper,

Telefon 114. 52 Kirchgasse 52.

Grosses Lager von prima

## Orangen, Citronen u. Mandarinen,

gesunde und süsse Früchte, en gros u. en détail, per 100 von Mk. 3.— an.

Südfrüchtelager, Schillerplatz 3, im Hofe rechts.

### Pr. fste. Fruchtarmelade

und Pflanzenmasse per 10 Pf. 3 Mk., fste. Preisbeltern per 10 Pf. 4 Mk., sowie alle andere Sorten fste. Gelees und Pflanzelaben, garantiert reine Waare empfiehlt

### W. Mayer,

Delaspeystr. 3, früher Schillerplatz.

Wijnand

# Fockink

Gegründet Amsterdam im Jahre 1679

Hoflieferant I. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Königs von Preussen und anderer europäischer Höfe.

## Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy

B. S. W.

General-Vertretung: **Jacob Kyritz Söhne, Frankfurt a. M.**

Kauf. in allen Delicatess., Weinhandl. u. Conditoreien.

# Große Versteigerung von echten Perser Teppichen

Am Donnerstag, den 21., und Freitag, den 22. d. M., jedesmal Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zu Folge Auftrags eines großen Teppich u. Geschäfte im

## Gartensaale des Hotel „Vogel“ hier,

Rheinstraße 27,

### einen großen Posten echter persischer Teppiche

in allen Größen, Mustern und Preislagen

öffentlich meistbietend freiwillig gegen Baarzahlung. Die persischen Teppiche sind nicht neu, aber desto werthvoller.

Günstige Gelegenheit für Hotels u. Pensionen. Besichtigung 1 Stunde vor Beginn der Auktion. Es laßt höchst ein

### Wilhelm Raster,

Tagator und beid. Auktionator.

Eleonorenstraße 9, 1.

## Tanzschüler des Herrn Julius Bier.

Extra-Kursus 1903/04.

Samstag, den 23. Januar, Abends 8 1/2 Uhr:

## Maskenball im Casino,

Friedrichstraße 22,

wozu Maskensterne gegen Vorzeigung der Einladung im Geschäft des Herrn Bier, Nischelsberg 4, erhältlich sind.

S. A.: Der Vorstand.

NB. Das Betreten der Gallerie, sowie der im Parterre gelegenen Gastordome ist strengstens untersagt.

### Amerikanische Äpfel!

solwie Schweizer empfiehlt

F. Müller, Nerostraße 23.

Rücktransport-Gebühren f. Umzug Frankfurt-Wiesbaden gelucht vom 1. Februar ab. Offerten mit Preis unter P. 701 an den Tagbl.-Verlag.

**Für die sparsame Hausfrau!**  
empfehlen das  
**Lebensmittel-Consumgeschäft**  
Teleph. 3043, Schmundstr. 42 Teleph. 3043.  
Fst. Sührabutter 118, bei 5 Pfund 115 Pf.  
Prima Kernseife per Pfund 22, bei 5 Pf. 21 Pf.  
Schmierseife per Pf. 17, bei 5 Pf. 16 Pf.  
Petroleum per Liter 17 Pf.

### Großer Gemüse-Abichlag!!!

Gelbe Rüben . . . . .	per Pf. 4 Pf.
Weisse Rüben . . . . .	5
Rote Rüben . . . . .	6
Schwartzwurz . . . . .	15
Kohlschl . . . . .	15
Rotkraut . . . . .	per Stück 12-25
Wirsing . . . . .	7-12

Alle hier nicht angeführten Artikel zu ganz enorm billigen Preisen.

Dünnschalige süße  
**Messina- und Blutorangen**  
per Dgd. —.65, —.75, —.85, —.95,  
1.—, 1.20, 1.25, 1.45, 1.70.

### J. M. Roth Nachf.,

Telephon 297, 129  
4 Große Burgstraße 4.

### Eier! Eier! Eier!

Grosse gestempelte Land-Eier, ganz frisch und schmackhaft, Trink-Eier p. St. 9 Pf., sowie frische Koch-Eier zu billigen Preisen.  
M. Saal, Neugasse 22, im Hof Part.

### Restaurant Emil Ritter,

Unter den Eichen.

**Mittwoch: Mezel-suppe.**



### Messerputzmaschinen,

sowie alle Haushaltsmaschin. rep. sch. u. b.

**Ph. Krämer, Telephon No. 2070,**  
Webergasse 3, Hof v. Welfenstr. 30, 1.

### Masken-Verleih-Anstalt

von Jakob Fuhr, Goldg. 12.  
Empfehle dieses Jahr sehr billig große Ausm. in Herren- u. Damen-Costümen, Dominos, Breisanzüge, originale Gesichtsmasken u. i. m.

**Züchtige Schneiderin** sucht noch Kunden außer dem Hause. Schwabacherstraße 59, Part.

## Fremden-Verzeichnis vom 19. Januar 1904.

- |   |   |  |
|---|---|--|
| <p><b>Hotel Adler</b> Bodhaus zur Krone. v. Raczinski, Fr., Warschau.<br/>— Frhr. v. Redkowsky, Oberleut., Prag. — Schmitt, Fr., London. — Gröben, Fr., Berlin. — v. Räden, Leut., Königsberg.</p> <p><b>Agiz</b> Macfarlam, Dr. m. Fr., Frankfurt. — Schreiner, Fr. m. T., London. — Colmann, Komm.-Rat, Langenberg.</p> <p><b>Bayrischer Hof</b> Meth, Kfm., Geisenheim.</p> <p><b>Belle vue</b> Gens, Kfm., St. Johann.</p> <p><b>Schwarzer Bock</b> Rießlin, Kfm., Thorn. — Jouanna, Rittmeister a. D., Malinje. — Bried, Weingutsbes., Deidesheim. — Ransch, Fabrikbes., Köln. — Schenk, Sägewerksbes., Kaltenbach.</p> <p><b>Diemannthle</b> Schrepfer, Kfm., Brandenburg. — Braun, Amtstechniker, Mellrichstadt.</p> <p><b>Einhorn</b> Oppenheimer, Kfm., Frösick-Krumbach. — Kahn, Kfm., Gannstadt. — Moritz, Kfm., Pforzheim. — Klein, Fabr., Bleichenroda. — Schaffranck, Kfm., Wien. — Auberlen, Kfm., Stuttgart. — Lengling, Sekret., Koblenz.</p> <p><b>Eisenbahn-Hotel</b> Heilmann, Kfm., London. — Jungblut, Kfm., Bonn. — Rosendahl, Kfm., Düsseldorf. — Frank, Kfm. m. Fr., Erfurt. — Witter, Kfm., Düsseldorf. — Strothmann, Kfm., Elberfeld. — Eickinger, Fr., Worms.</p> <p><b>Englisches Hof</b> Goetschke, Kfm., Berlin. — Spindler, Kfm., Brüssel. — Funk, Kfm., Eßlingen. — Heymann, Kfm., Wien. — Kahn, Fr., Berlin. — Kraemer, Kfm., Danzig.</p> <p><b>Echprin</b> Müller, Fabr., Grenzhausen. — Schäfer, m. Fr., Hannover. — Fornoff, Mainz. — Geck, Offenburg.</p> <p><b>Hotel Fuhr</b> Levi, Kfm., London. — Hitzschke, Kfm., Elberfeld.</p> <p><b>Grüner Wald</b> Weinmann, Direkt., Mannheim. — Zintgraf, Kfm., Mannheim. — Stahl, Ingen. m. Fr., Offenbach. — Goldacker, Kfm., Trier. — Bieger, Kfm., Ems. — Grubmiller, Kfm., München. — Seidel, Kfm., Berlin. — Siefert, Kfm., Stuttgart. — Fleck, Kfm., M.-Gladbach. — Büchele, Kfm., Ulm. — Müller, Kfm., Oberhausen. — Tropp, Ingen. m. Fr., Offenbach. — Goerger, Fr., Borbach. — Kestner, Kfm., Hannover. — Audung, Oberlehrer, Dr., Limburg. — Sachs, Kfm., Wien. — Grafenberg, Kfm., Berlin. — Schulte, Kfm., Brüssel. — Schnitzke, Kfm., Berlin. — Mannheim, Kfm., Hannover. — Menné, Kfm., Köln. — Mauer, Kfm., Remscheid. — Weiß, Kfm., Berlin. — Klein, Kfm., Nürnberg. — Fischer, Kfm., Berlin. — Rappaport, Kfm., Berlin. — Levy, Kfm., Oberhausen. — Faller, Kfm., Köln. — Arnold, Kfm., Plauen. — Krause, Kfm., Gotha. — Wolf, Kfm., Offenbach.</p> <p><b>Hotel Hohensalern</b> Fraustädter, Kfm., Hamburg. — Ridder von Rappard, Offiz., Haag.</p> | <p><b>Hamburger Hof</b> Hessenbruch, Fabr. m. F., Remscheid.</p> <p><b>Happel</b> Klaus, Kfm., Düsseldorf. — Lotz, m. Fr., Nürnberg. — Niedling, Kfm., Aachen. — Schwarz, Kfm., Mannheim. — Stock, Kfm., Löbeck. — Haase, Kfm., Greiz. — Teppert, Kfm. m. Fr., Berlin.</p> <p><b>Kaiser Friedrich</b> Petri, Fr., New York. — Bohne, Kfm. m. T., St. Blasien.</p> <p><b>Kaiserhof</b> v. Mayer, Frhr. m. Fr., Frankfurt. — v. Herder, Rittergutsbes., Forchheim. — Schrader, Amst. m. Fr., Alt-Landsberg.</p> <p><b>Kölnischer Hof</b> Gleis, Esch. — Klein, Kfm., Esch.</p> <p><b>Kurhaus Lindenhof</b> Stahl, Fr. m. Begl., Düsseldorf.</p> <p><b>Metropole u. Monopol</b> Lorenz, Hannover. — Germeshausen, Kfm., Brüssel. — Rooschee, Bern. — Schmidt, Kgl. Landrat, Dr., Montabaur. — Coster, Leut., St. Avoild. — de Osa, Straßburg. — England, Fr., Bradford. — Schiff, Frankfurt. — Zahn, Direkt. m. Fr., Berlin. — Guggenheimer, Dr., Augsburg. — Frhr. v. Gall, Offiz., Darmstadt.</p> <p><b>Minerva</b> Schiedt, Leut., Hagenau. — Bergmann, Fr. m. T., London. — Röder, Fr., Hamburg.</p> <p><b>Hotel Nassau</b> Oppenheim, Bankier, Berlin. — Siller, Fabr., Barmen. — v. Holtz, Fr., Rent., Berlin. — Herder, Rent., Bonn. — v. Goluboff, Stud., Heidelberg.</p> <p><b>Kuranstalt Nerotal</b> Lamrecht, Baumeister, Lodz. — Schröder, Kfm. m. Fr., Stettin.</p> <p><b>Nonnenhof</b> Kreisbauer, Dr. m. Fr., Weilburg. — Rosendahl, Kfm., Köln. — Majroek, Kfm., Kempten. — Cahn, Kfm., Frankfurt. — Stadelmann, Kfm., Nürnberg. — Nuzinger, Kfm., Ziegelhausen. — Müller, Staatsanwalt, Limburg.</p> <p><b>Pfalzer Hof</b> Merkel, Dr. med. m. Fr., Hamburg. — Göbel, Kfm. m. Fr., Hamburg.</p> <p><b>Promnade-Hotel</b> Ganz, J., Kfm. m. Fr., Mainz. — Ganz, L., Kfm. m. Fr., Mainz. — Herz, Kfm. m. Fr., Mainz.</p> <p><b>Zur guten Quelle</b> Reichard, Lehrer, Kloppenheim.</p> <p><b>Quellenhof</b> Richter-Reimers, Schöneberg. — Klein, Fr., St. Goarshausen. — Hecht, Kfm., Rudesheim.</p> <p><b>Quisiana</b> Scharnweber, Fr. Rent., Berlin. — Meinecke, Ing. Dr., Breslau. — Meinecke, Rent., Breslau. — Herz, Direktor m. F., Plauen.</p> <p><b>Reichspost</b> Leissing, Kfm., Barmen. — Reichel, Kfm., Ob-Odernitz. — Mühlberg, jun., Kfm., Barmen. — Mühlberg, Fabr., Barmen. — Gottschalk, Kfm., Köln.</p> <p><b>Rhein-Hotel</b> Beyer, Berlin. — Frank, Gutsbes., Mittelbasen. — Heß, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Rassow, Rent., Berlin. — Rabel, Richter, Bremerhaven. — Brügmann, Neuwied.</p> | <p><b>Ritters Hotel u. Pension</b> Stumpf, Fabrikbes., Elberfeld. — Dechand, Fabr., Chemnitz.</p> <p><b>Rose</b> Heller, Kfm., Trier. — Flemming, Fabr. m. Fr., Hannover. — Thier, Dr. jur., Frankfurt.</p> <p><b>Goldenes Roß</b> Einloft, Kfm. m. Fr., Siegen. — Kilian, Siegen.</p> <p><b>Savoy-Hotel</b> Neuwald, Kfm. m. Fr., Gelsenkirchen.</p> <p><b>Schweinsberg</b> Freund, Kfm., Hannover. — Bold, Eutin. — Rosier, Kfm., Diez. — Welda, Kfm., Dresden. — Eickhof, Kfm., Kassel. — Wiost, Cand. jur., Heidelberg. — Linden, Fr., Berlin. — Kaufmann, Kfm., Köln. — Schäfer, Kfm., Koblenz.</p> <p><b>Tannhäuser</b> Stadler, Kfm., Plauen. — Chiersky, Kfm., Elberfeld. — Heckmann, Kfm., Neuwied. — Bertram, Kfm., Düsseldorf. — Schels, Kfm., Koblenz. — Wollers, Ingen., Berlin. — Kruschewsky, Kfm., Fulda. — Griese, Kfm., Berlin. — Gronau, Kfm., Hamburg.</p> <p><b>Tannus-Hotel</b> Gerberding, Kfm., Düsseldorf. — Fleischhauer, Apotheker m. Fr., Kyllburg. — Dixen, m. F., Hamburg. — Hartmeyer, Offiz., Schleiz. — Rabinowied, Kfm., Köln. — Winkel, Kfm., Wetzlar. — Wildbrand, Oberleut., Berlin. — Hanisch, Kfm., Köln. — Ewreinoff, Naheim. — Klett, Bergbauführer, Imenau. — Freudenstein, Justizrat, Dr., Hannover. — Lott, Kfm., Arnheim.</p> <p><b>Union</b> Schäfer, Kfm., München. — Pfeifer, Kfm., Würzburg. — Brandes, Kfm., Stuttgart.</p> <p><b>Hotel Viktoria</b> Stollwerk, Fr., Köln. — Lucas, Baurat, Nordhausen. — Stollwerk, Fabrikbes. m. Fr., Köln. — Schor, Stud., Heidelberg. — Schor, Gutsbes., Rußland. — Frhr. von Willissen, m. F. u. Bed., Bärenwalde.</p> <p><b>Vogel</b> Musinck, Kfm., Leipzig. — Großmann, Kfm., München. — Tanier, Ingen. m. S., Lättich. — Löblein, Fr., Mainz.</p> <p><b>Weins</b> Wense, Chemiker, Dr., Frankfurt.</p> <p><b>Westfälischer Hof</b> Roettger, Kfm., Schlitz.</p> |
|---|---|--|

### In Privathäusern:

- Pension Grandpair** Aschheim, Rent., New York. — Aschheim, Fr., Frankfurt.
- Pension Internationale** Ferguson, Fr., London. — Lavanchy, London. — Eiser, Fr., Hamburg.
- Kapellenstraße 5, 1** Dickenson, Fr. Rent. m. T., London. — Grings, Fr., Holland.
- Luisenstraße 12** Kätzmer, Kfm., Frankfurt.
- Pension Margareta** Krüger, Fabrikbes. u. Stadtrat m. Fr., Frankfurt a. Q.

**Krankenkasse**  
für Frauen und Jungfrauen, E. H.  
Mittwoch, den 20. Januar cr., Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Cv. Vereinshauses, Blatterstraße 2. F 840

**1. ordentliche General-Versammlung**  
mit folgender Tagesordnung:  
1. Jahresbericht der 1. Vorsteherin.  
2. Rechnungsablage des Kassiers.  
3. Wahl der Rechnungsprüfer.  
4. Festlegung des Voranschlags für 1904.  
5. Ergänzungswahl zum Vorstand und Verwaltungsausschuss.  
6. Sonstige Vereinsangelegenheiten.  
Die stimmbfähigen Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Frauen-Sterbekasse.**  
Mittwoch, den 20. Januar cr., Abends 9 Uhr, im Saale des Cv. Vereinshauses, Blatterstraße 2.

**1. ordentliche General-Versammlung**  
mit folgender Tagesordnung:  
1. Bericht über das Jahr 1903.  
2. Wahl der Rechnungsprüfer.  
3. Festlegung des Voranschlags für 1904.  
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.  
Die stimmbfähigen Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen.  
**Der Vorstand.**

M. Bentz, Telefon 341.  
WIESBADEN.  
Gegr. 1888

**Oberhemden nach Maass,**  
garantirt guter Sitz. 2902

M. Bentz,  
Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

**Domino und Costüme**  
sowie  
**chique Hüte**  
sehr billig zu verkaufen, event. zu verleihen.

**Helene Stolzenberg,**  
Moritzstraße 1,  
Ecke Rheinstraße. Ecke Rheinstraße.

**Spezial-Gardinen-Handlung,**  
abgepasste Englisch Tüll,  
Spachtel, Poilote Lacet

**Stores**  
von den billigsten bis zu den feinsten empfehlen 2727

**J. & F. Suth, Wiesbaden,**  
Belaspeestrasse, Ecke Museumstr.

**Nur 1 Mark**  
In Feder in eine Taschenuhr, Reinigen derselben Mk. 1.50.  
Rein Bab. Gar. 2 Jahre. Rein Bab. G. Spies, Uhrmacher,  
Schwalbacherstr. 12. B. Nähe Rheinstr.

**Limburger**  
Käse im Stein per Pfd. 25 Pf.,  
feinste Gerdinen per Pfd. 25 Pf.,  
Konsum-Geschäft. Bellmundstraße 42.

Direct importirte, ächte  
**Südweine.**

Portwein, Sherry, Madeira,  
Marsala I  
p. 1/2 Fl. Mk. 2.—, p. 1/4 Fl. Mk. 1.10.  
Portwein, Sherry, Madeira,  
Marsala II, alt,  
p. 1/2 Fl. Mk. 2.50, p. 1/4 Fl. Mk. 1.35.  
Portwein, Sherry, Madeira,  
Marsala III, sehr alt,  
p. 1/2 Fl. Mk. 3.—, p. 1/4 Fl. Mk. 1.60.

Portwein, weiss . . . 1/2 Fl. 1/2 Fl.  
Mk. 2.50 Mk. 1.35  
Tarragona, süss, roth . . . 1.30 . . .  
Favorito, ital. Mus-  
cateller . . . 1.25 . . .  
Vermouth di Torino . . . 1.80 . . . 1.—  
Malaga } chem. untersucht " 2.10 . . .  
Tokayer } " 2.20 . . . 1.20

Bei grösserer Abnahme Rabattbewilligung.

**J. Rapp Nachfolger,**  
Colonialwaaren — Delicatessen.  
Weinhandlung. 111  
2 Goldgasse, Goldgasse 2,  
nicht Neugasse.

**Lokal-Gewerbeverein.**  
Mittwoch, den 20. Januar 1904, Abends 8 Uhr, im  
**Friedrichshof (Gartensaal):**

**Vortrag**  
des Herrn Fabrikbesizers C. Kalkbrenner  
über: F 429  
„Leben und Lebenlassen, Vorschläge zur Besserung der Lage  
des Gewerbebetriebs.“  
Mitglieder und Freunde des Vereins ladet zu recht zahlreichem Besuche ein  
**Eintritt frei.** **Der Vorstand.**

**Kohlen.**

Alle Sorten Ofen- und Herdkohlen, Kohlscheider und englische Anthracit, Ruhr- und Gaskoks, Braunkohlen- und Steinkohlen-Bricksteine, Buchen und Kiefern Brenn- und Anzündholz, empfiehlt zu billigsten Preisen 3411

**Wilh. Linnenkohl,**  
Ellenbogengasse 17. Adelheidstraße 2a.  
Fernsprecher 527.  
Preislisten gern zu Diensten.

**Verein Frauenbildung — Frauenstudium.**  
**Lehrerinnen-Verein für Nassau.**

**Göftentliche Vorträge über Volkswirtschaft,**  
von Herrn Prof. Pohle aus Frankfurt a. M.  
Mittwoch, den 20. Januar, 6 1/4 Uhr, in der Aula der Höheren Mädchenschule (Eingang Mühlgasse), Vortrag IV: „Die Entstehung der Grossindustrie und die industrielle Kartellbewegung.“ F 485  
Einzelvortrag Mk. 1.—.  
**Der Vorstand.**

**Den grössten Erfolg**  
in der **Herren-Schneiderei**  
bilden gegenwärtig meine kolossal billigen Preise.

**Um**  
meine Arbeiter in der ruhigen Zeit voll und ganz beschäftigen zu können, habe  
in der Abteilung für  
**Maass-Anfertigung**  
bis Mitte Februar die Preise ganz bedeutend ermässigt.

Sämtliche Kleidungsstücke werden, wie allgemein anerkannt, trotzdem in nur tadelloser Verarbeitung mit denkbar besten Zutaten geliefert und übernehme ich, unterstützt von nur ersten **Arbeitskräften**, welche unter Leitung eines durchaus tüchtigen **Wiener Zuschneiders** stehen, für chique Façon, sowie hochfeinen Sitz die weitgehendste Garantie, auch selbst wenn der Stoff von Kunden gestellt wird. 128

**Ernst Neuser, Wiesbaden,**  
grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft für  
Herren-, Knaben-, Sport- und Livree-Bekleidung.  
Fernsprecher 3015.

**Emaillirte-Firmenschilder**  
liefert in jeder Grösse als Spezialität 127

Wiesbadener Emailier-Werk,  
Rehgasse 3. Wiesbadener Emailier-Werk, Maurergasse 12.

**Die rühmlichst bekannten**  
**Frankfurter Würstchen**  
von Hch. Müller, Hoflieferant, Sprendlingen—Frankfurt,  
sind in Wiesbaden täglich frisch zu haben bei 85

**J. C. Keiper, Delicatessengeschäft,**  
Telefon 114. 52 Kirchgasse 52.

**Nass. Geflügelzucht.**  
Täglich zu haben  
**Trink-Gier**  
Grundstraße 3, P. rechts.  
Cassaschränke zu verkaufen Friedrichstr. 13.

**Neue Cirkel und Classen**  
für  
**Französisch u. Englisch**  
beginnen jetzt für Anfänger u. Vorgeschriftene.  
Separat-Cirkel für Damen.  
**Berlitz School,**  
Rheinstrasse 18.  
El. Post-Anz., neu, 4. Bl. Blatterstr. 88 b, B.

**Für Bücherfreunde!**

**Schlein's humorist. Bibliothek,** umfassende Humoresken, Giftnovellen, Jagd und Sport, interessante Bestfälle etc. Jedes Bändchen jezt nur 50 Pf.  
**Kollektion Heinfeld & Genies,** enthaltend viele Sachen von Sacher-Masoch, Maupassant u. A. Jedes Bändchen jezt nur 50 Pf.  
**Kollektion „Wild West“** in hocheleg. Form, Umschlägen, darunter: Von Indianern verfolgt. — Geheimnis des Trappers. — Die weiße Indianerbraut. — Die Barboren der Wildnis. — Gefährliche Bahnen etc. etc. Sehr empfehlenswerte Schriften. Jedes Bändchen jezt nur 30 Pf.  
**Intern Sternennbender!** Gesammelte Erzählungen aus d. deutschen u. d. amerik. Volksleben, von O. Muppius; u. A.: Der Weibler — Bräut. Abenteuer — Ein Deutscher — Drei Bagabunden — Buchhändler etc. etc. Jeder Band (einzeln käuflich) jezt nur 1.50.  
**Tagebuch einer Kammerjungfer.** Roman von Octave Mirbeau. Ganz aussergewöhnlich interessante Herren-Bestfälle. Früheres Ladenpreis Mk. 3.— jezt nur 2 Mk.  
**Aphrodite.** Antike Sitten. Vollständige Uebersetzung von Pierre Louys. Nur für Erwachsene! Eleg. broch., jezt nur noch 1 Mk.  
**Moderne Kriminal- und Detektiv-Romane,** hochinteressante Geschichten aller Art. Jeder Band jezt nur 1 Mk.  
**Opernführer.** 235 Operntexte u. Angabe d. Ind., d. Ges. etc. Textbuch d. Operntexte von J. Melly. Eleg. geb. nur Mk. 1.50.  
**Musikalischer Hauskatz** d. Deutschen. Eine Sammlung v. über 1000 Liedern u. Gesängen etc. Starkes, eleg. geb. Buch mit Noten und Text. So lange Vorrat reicht jezt nur Mk. 2.—  
**Berliner Kollektion Messer.** Vorzüglich ausgestattete, eleg. brochirte und vornehm-pikante Schriften. Darunter: Mme. de Pompadour — Cleopatra — Lola Montes — Semiramis. Statt früher 2.— jezt nur à 1 Mark.  
Delamerone — Geheimn. v. Paris.  
Katharine II. u. ihr Liebesleben — Napoleon Bonaparte — Der Heptameron — Casanova galante Memoiren. Statt früher Mk. 2.— jezt nur à Mk. 1.20.  
**Kataloge auf Wunsch gratis** u. portofrei. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme.  
Großes Lager von Werken aus allen Gebieten der Litteratur.

**Mitteldeutsches Antiquariat,**  
Wiesbaden, Bärenstraße 2.

Man prüfe und vergleiche.  
Kennern und Liebhabern von  
**Original-Bordeauxweinen**

empfehle ich ganz besonders gut gepflegte, angenehm mundeude und durch ihre Preiswürdigkeit besonders hervorragende Sorten, die in Originalausstattung, Kapsel, Korke u. Etiketts der Firma **Vicomte de Plas, Bordeaux,** zum Verkauf gelangen.  
Sämtliche Weine werden mit vollem, schönem Flaschenbouquet geliefert.

Côtes Castillon . . .	Fl. Mk. —80
St. Christoly . . .	—90
Chât. le Prieuré . . .	1.—
Blaye Artisans . . .	1.10
Bas Médoc . . .	1.20
Chât. Brondeau . . .	1.30
Chât. Tourenns . . .	1.40
Chât. St. Laurent . . .	1.50
St. Estéphe . . .	1.60
Pontet Canet . . .	1.70
St. Emillion . . .	1.80
Chât. Pomys . . .	1.90
Chât. Margaux . . .	2.—
St. Julien . . .	2.25
Chât. Lafite . . .	2.50
Chât. Latour . . .	3.—

bei 10 Flaschen 10 Pf. billiger.  
Bei Abnahme ganzer Oxbofte erhebliche Preisreduction. Auf Wunsch auch Versandt ab Lager Bordeaux. 3393  
**General-Representant u. Lager für Deutschland**  
der Firma **Vicomte de Plas in Bordeaux**  
**Wilh. Heinr. Birck,**  
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.  
Bezirks-Telephon No. 216.

**Simons-Steinmehl-Brod**  
Kuhfus-  
Weizen- und Roggenmehl  
keits frisch empfiehlt  
Aeneid-Gaus, Rheinstr. 59. Telef. 3246.

**Zahnbürsten**  
kaufen Sie gut u. unter Garantie  
in der 3393  
**Drogerie Otto Lilie,**  
12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstr.

**Flick**  
stücke in grosser Anzahl frisch eingetroffen.  
**Carl Meilinger,**  
Ecke Ellenbogen- u. Neugasse.